

PROGRAMM

des

Viktoria-Gymnasiums zu Burg

mit welchem

zu der am 5. April 1881 stattfindenden

öffentlichen Prüfung der Schüler

und

Entlassung der Abiturienten

im Namen des Lehrer-Kollegiums

ergebenst einladet

der Direktor

Dr. Albert Hartung.

~~~~~  
**XVII.**

**Inhalt:** 1) Ueber Inhalt und Zweck des Platonischen Dialogs Lysis. Vom Gymnasiallehrer Hermann Backs.  
2) Schulnachrichten (darunter ein kurzer Auszug aus den sämtlichen Lehrplänen der Anstalt). Vom Direktor.

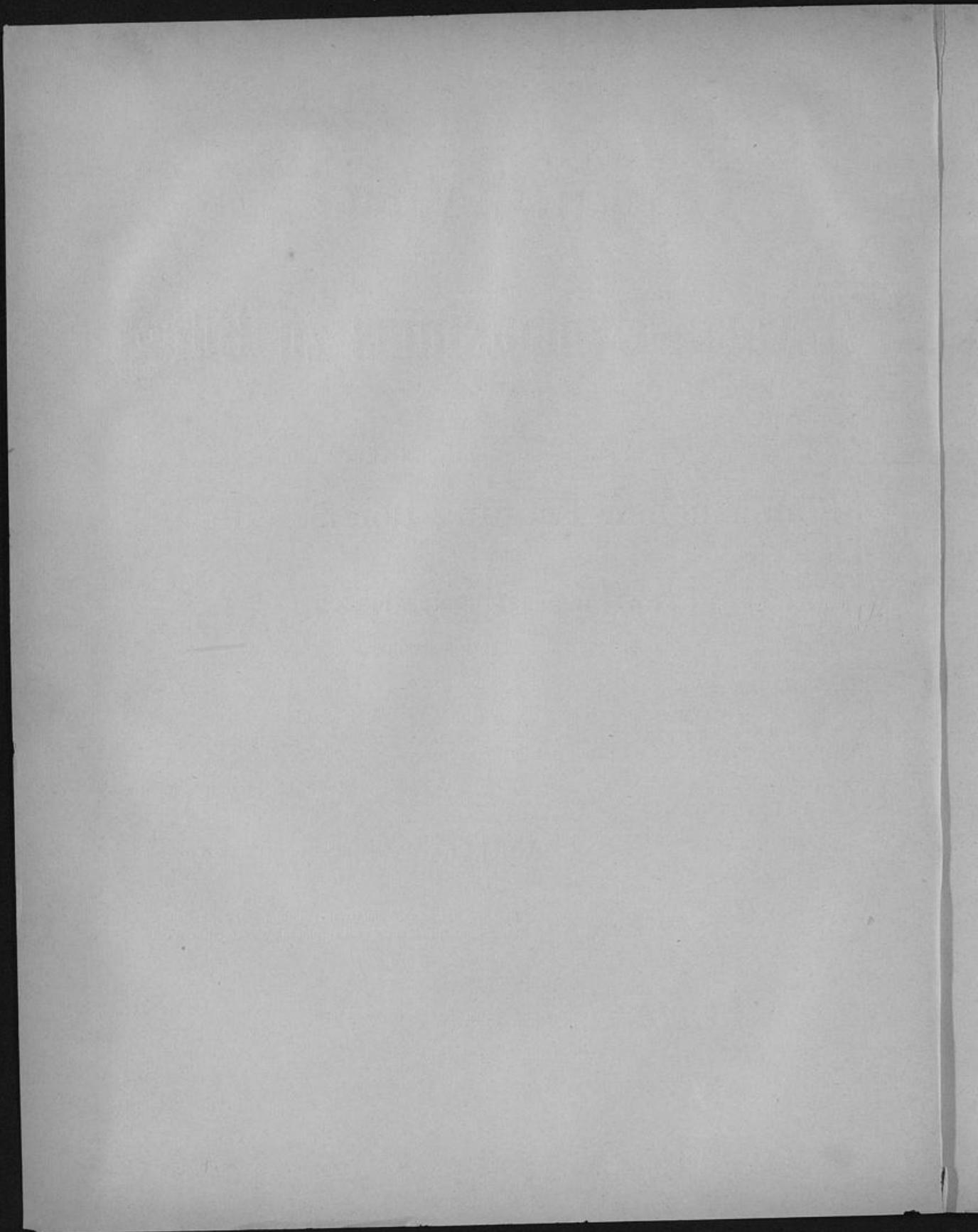
~~~~~  
Burg, 1881.

Druck von A. Hopfer in Burg.

1881. Progr. No. 19⁴

BURG
1

(1881)



ÜBER INHALT UND ZWECK DES PLATONISCHEN DIALOGS LYSIS.

Der Zweck des Platonischen Dialogs Lysis besteht nach Stallbaum¹⁾ hauptsächlich darin, durch das Beispiel einer sophistisch geführten Untersuchung zu zeigen, wie trügerisch diese ganze Art sophistischer Beweisführung sei. Schleiermacher²⁾, ohne im einzelnen den skeptischen Charakter des Werkes zu leugnen (Einleitung zu Lysis S. 177) findet den Hauptzweck desselben in dem Nachweis des am Ende aufgestellten Satzes: τὸ οἰκεῖον φίλον. Ihm sind zwar in diesem Punkte mit mehr oder weniger Modifikationen die meisten mir bekannten Erklärer gefolgt, wie Steinhart³⁾, Susemihl⁴⁾, R. Schultze⁵⁾, H. v. Stein⁶⁾, Schimek⁷⁾. Im einzelnen gehen aber die Auffassungen über den in der Schrift niedergelegten Gedankengehalt und die Methode der Beweisführung sehr auseinander. Daher kann es nicht Wunder nehmen, wenn angesichts der scheinbaren Unmöglichkeit, zu einem allgemein anerkannten Resultat über den Zweck dieses Dialogs zu gelangen, viele denselben dem Plato überhaupt abgesprochen und als das Machwerk eines Nachahmers bezeichnet haben, wie Ast⁸⁾, Socher⁹⁾, Cholawa¹⁰⁾ und Schaarschmidt¹¹⁾. Bei allen ist der hauptsächlichste Grund für die behauptete Unechtheit des Dialogs der, dass sich ein greifbares und sicheres Resultat aus demselben nicht gewinnen lasse. So sagt Schaarschmidt a. a. O. S. 402: „Wie wenig der Lysis in Platos Geiste gehalten sei, ergibt auch die Betrachtung der darin angewandten Kompositionsweise. Was Sokrates anführt, bekämpft er auch immer wieder, indem er sich gar nicht bemüht, zur Bestimmung des Begriffs induktiv aufzusteigen, sondern die verschiedenen Bedeutungen des Wortes φίλος eristisch einander gegenüberstellt, um bei einem durchaus negativen Resultat anzulangen.“

¹⁾ Platonis opera ed. G. Stallbaum Vol. IV. Sect. II. — ²⁾ Platons Werke I, 1. — ³⁾ Einleitung zu Platos Werken, übers. von Müller. — ⁴⁾ Die genetische Entwicklung der Platonischen Philosophie. — ⁵⁾ De dialogi Platonici, qui inscribitur Lysis, argumento et consilio. Brandenburg 1860. — ⁶⁾ Sieben Bücher zur Geschichte des Platonismus. Göttingen 1862–64. — ⁷⁾ Über die Echtheit des Platonischen Dialogs Lysis. Wien 1874. — ⁸⁾ Platos Leben und Schriften. Leipzig 1816. — ⁹⁾ Über Platos Schriften. München 1820. — ¹⁰⁾ Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien. Bd. IX. 1858. — ¹¹⁾ Die Sammlung der Platonischen Schriften. Bonn 1866.

Im folgenden soll der Versuch gemacht werden, gerade von der Betrachtung der Kompositionsweise aus den Nachweis zu führen, dass allerdings trotz des scheinbar negativen Verlaufs ein positives Resultat in dem Dialoge vorliegt.

INHALTSANGABE.

Einleitung: Sokrates trifft auf dem Wege nach dem Lyceum vor einer neu erbauten Palästra eine Anzahl athenischer Jünglinge. Einer von diesen, Hippothales, fordert ihn auf, mit ihnen in die Palästra einzutreten, wo viele schöne Knaben versammelt seien, und an ihren Gesprächen teil zu nehmen. Sokrates fragt, wer von diesen Knaben der schönste sei. Aus dem Erröten des Hippothales schliesst er, dass dieser zu einem der Knaben Liebe fühlen müsse. Dies bestätigt Ktesippus mit dem Hinzufügen, dass alle Gespräche des Hippothales sich um den Lysis — dies ist der Name des geliebten Knaben — drehten, ja dass er unablässig zum Preise desselben Verse anfertige. Auf die Frage des Sokrates nach dem Inhalt dieser Gespräche und Gesänge antwortet Ktesippus, dass sie meist auf eine Verherrlichung der Vorfahren des Lysis hinausliefen. Sokrates hält dergleichen Gespräche für durchaus ungeeignet, um den Zweck zu erreichen, den sie verfolgen, nämlich den geliebten Knaben zu gewinnen. Denn diese würden durch dergleichen Reden stolz, je stolzer aber einer sei, um so schwerer sei es, ihn für sich zu gewinnen. Hippothales räumt dies ein und bittet den Sokrates um Rat, und dieser erklärt sich bereit, wenn sich eine Gelegenheit zu einer Unterredung mit Lysis darböte, eine Probe der richtigen Art eines solchen Gesprächs zu geben. Zu dem Zweck gehen sie in die Palästra, und Sokrates beginnt mit Ktesippus eine Unterhaltung. Der schöne und wissbegierige Lysis brennt vor Begier, diese mit anzuhören, aber erst als sein Freund Menexenus, ein Verwandter des Ktesippus, sich zu jenen gesellt, wagt auch er heranzutreten. Sokrates richtet zunächst an beide Knaben etliche Fragen; als Menexenus abgerufen wird, beginnt er das dem Hippothales versprochene Gespräch mit Lysis (— 207 D).

I. TEIL. CAP. IV—VI.

NACHWEIS, DASS JEDE TÜCHTIGKEIT AUF WISSEN BERUHE.

(Mitunterredner Lysis.)

Wie sehr auch die Eltern ihre Kinder lieben und deren Glück wünschen, so beschränken sie ihnen doch vielfach die Grundbedingung des Glücks, die Freiheit des Handelns. Der Grund hierfür liegt, wie Lysis nach Anleitung des Sokrates selbst findet, in der mangelnden Einsicht; wer diese auf einem bestimmten Gebiete erworben hat, besitzt innerhalb dieses Gebietes vollkommene Freiheit des Handelns, jeder, der diese Einsicht anerkennt, wird um seines eigenen Nutzens willen sich ihm als dem tüchtigeren unterordnen. So ist es auf allen Gebieten, in allen Lagen des Lebens, der Einsichtige allein geniesst wegen seiner Tüchtigkeit volle Freiheit, er ist allen lieb, denn er ist nützlich und gut (*ἐὰν μὲν ἀγαθὸς γένηται, πάντες σοὶ φίλοι ἔσονται* *χρήσιμος γὰρ καὶ ἀγαθὸς ἔσει* 210 C). Diese allgemeine Wahrheit auf den

Lysis angewandt, der von seinen Eltern, dem Pädagogen und seinen Lehrern in der Ausübung dieses freien Willens gehindert ist, ergiebt, wie Lysis selbst einräumt, dass es ihm noch an Einsicht fehlen muss. — Derart, so deutet Sokrates zum Schluss an, muss ein Gespräch mit dem geliebten Knaben sein, es muss ihn zur Demut erziehen.

ÜBERGANG. CAP. VII—VIII.

Lysis bittet den Sokrates, dasselbe Gespräch mit dem inzwischen wieder erschienenen Menexenus anzustellen. Sokrates lehnt dies ab, erklärt sich aber nach einigen scherzhaft geäußerten Bedenklichkeiten wegen der bekannten Fertigkeit dieses Jünglings im Disputieren bereit, sich mit ihm über einen andern Gegenstand zu unterreden. — Von Jugend an, so leitet er zum eigentlichen Thema über, habe er sich mehr als nach allen Schätzen der Welt nach dem Besitze eines Freundes gesehnt. Er sei aber von der Erreichung dieses Zieles so weit entfernt, dass er nicht einmal wisse, auf welche Weise einer des andern Freund werde. Von Menexenus hoffe er, da er ja mit Lysis durch das Band wechselseitiger Freundschaft verbunden sei, darüber Auskunft zu erhalten.

II. TEIL. CAP. IX—XVIII 222 D.

ÜBER DAS WESEN DER FREUNDSCHAFT (*φιλία*).

1. Muss die Freundschaft auf Gegenseitigkeit beruhen? cap. IX.

(Mitunterredner Menexenus.)

Sokrates wirft zunächst die Frage auf: Wenn A den B liebt, ist dann A der Freund von B, oder B der Freund von A? Menexenus meint, dies mache nichts aus, wenn nur einer den andern liebe, so seien sie Freunde. Als Sokrates ihn darauf aufmerksam macht, dass, wenn A den B liebe, die Möglichkeit nicht ausgeschlossen sei, dass A dem B gleichgültig sei, ja dass B den A hasse, ändert Menexenus seine Erklärung dahin ab, dass von Freundschaft nur die Rede sein könne, wenn beide einander lieben. Aber, wendet Sokrates ein, man spricht von Pferde-, Wachtel-, Hunde-, Turn- und Weisheitsfreunden, ohne dass hier eine Gegenliebe erfordert wird. Menexenus, in die Enge getrieben, meint nun, der Geliebte sei Freund des Liebenden. Dann, sagt Sokrates, ist folgerichtig der Gehasste der Freund des Hassenden. Dabei ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass der Geliebte den ihn liebenden hasst, der Gehasste den ihn hassenden liebt. Das führt weiter zu der Konsequenz, dass viele von den Feinden geliebt und von den Freunden gehasst werden, dass viele den Feinden freund, den Freunden feind sind. Dieselbe Ungereimtheit ergiebt sich bei der Annahme, der Liebende sei Freund des Geliebten. Damit sind alle möglichen Antworten auf die gestellte Frage erschöpft, alle haben zu Ungereimtheiten geführt, die Untersuchung muss also falsch angestellt sein.

2. Worauf beruht das Wesen der Freundschaft? cap. X—XVIII 222 D.

a) Widerlegung verbreiteter Ansichten. cap. X—XII.

α) Nicht auf der Gleichheit. cap. X—XI.

(Mitunterredner Lysis.)

Es ist eine bei Dichtern und Philosophen weitverbreitete Ansicht, das Wesen der Freundschaft beruhe auf Gleichheit. Dem scheint zunächst die Thatsache zu widersprechen, dass zwischen Schlechten eine Freundschaft nicht bestehen könne. Aber auf die Schlechten kann man den Satz nicht anwenden, da sie, wankelmütig und unberechenbar, einander gar nicht gleich sind. Demnach scheint der Satz darauf hinauszulaufen, dass der Gute dem Guten freund sei. Aber der Gute kann dem Guten weder, insofern sie gleich, noch insofern sie gut sind, freund sein. Nicht, insofern sie gleich sind, denn das Gleiche kann von dem Gleichen keinen Nutzen haben, den es nicht aus sich selbst ziehen kann, ohne beiderseitigen Nutzen aber ist eine gegenseitige Freundschaft nicht möglich. Auch nicht insofern sie gut sind, denn der Gute ist sich selbst genug, bedarf also keines Freundes. Das Wesen der Freundschaft kann also nicht auf Gleichheit beruhen.

β) Nicht auf dem Gegensatz. cap. XII.

(Mitunterredner Menexenus.)

Eine ebenfalls weitverbreitete Ansicht ist, dass das Entgegengesetzte einander anziehe, also einander freund sei. Diese Auffassung findet ihre einfache Erledigung durch die sich aus ihr ergebende unsinnige Konsequenz, dass das Feindliche dem Befreundeten und das Befreundete dem Feindlichen, das Gerechte dem Ungerechten, das Gute dem Schlechten befreundet sein müsse.

b) Das Wesen der Freundschaft beruht auf dem Streben des weder Schlechten noch Guten nach dem Guten. cap. XIII — cap. XVIII 222 D.

(Mitunterredner Lysis und Menexenus.)

α) cap. XIII—XIV. Sokrates selbst stellt die Ansicht auf: Das weder Schlechte noch Gute ist Freund des Guten. — Alles Bestehende ist entweder gut oder schlecht oder weder gut noch schlecht. Da nun nach dem vorigen weder das Gute dem Guten noch das Schlechte dem Schlechten noch das Gute dem Schlechten und diesem überhaupt nichts freund sein kann, so bleibt nur noch übrig, dass das weder Gute noch Schlechte unter einander oder dem Guten freund sei. Die erste Annahme ist hinfällig, da ja das Gleiche dem Gleichen nicht freund sein kann, es bleibt also nur die zweite Annahme, wie sie Sokrates eben aufgestellt hat. Den Grund dieser Freundschaft findet Sokrates darin, dass das weder Gute noch Schlechte infolge eines Behaftetseins mit dem Schlechten, ohne selbst schon schlecht geworden zu sein, Verlangen (*ἐπιθυμία*) trage nach dem Guten. Dies wird erläutert an dem Beispiel des kranken Körpers. Dieser, an und für sich weder gut noch schlecht, trägt, weil er mit dem Schlechten, der Krankheit, behaftet ist, Verlangen nach dem Guten, der Heilkunde. Dass aber ein Gegenstand sehr wohl mit einer Eigenschaft behaftet sein kann, ohne dass ihm dieselbe seinem Wesen nach zukommen muss, wird an folgendem Beispiel klar gemacht: Die weiss gefärbten blonden Haare sind zwar mit der weissen Farbe behaftet, aber nicht

ihrem Wesen nach weiss. Dies sind sie erst, wenn sie durchs Alter gebleicht sind. — Dieses Verlangen des weder Guten noch Schlechten nach dem Guten, d. h. also die Freundschaft, hört auf, sobald jenes schlecht geworden ist. So erklärt es sich auch, dass Weisheitsfreunde (*φιλόσοφοι*) weder die Weisen sind noch auch die gänzlich Unweisen, wohl aber die mit der Unwissenheit behafteten, so lange sie noch das Wissen besitzen, dass sie das nicht wissen, was sie nicht wissen.

β) cap. XV—XVI. Das unter allgemeiner Zustimmung gewonnene Resultat zieht Sokrates wieder in Zweifel. Wir haben, führt er aus (wieder an dem Beispiel des kranken Körpers), viele Dinge lieb (*φιλοῦ*) genannt, die uns nur lieb sind um eines Zweckes willen. Dann kommt die Eigenschaft lieb streng genommen nicht diesen Dingen zu, sondern dem Zweck, um dessentwillen diese uns lieb sind. Aber auch dieser Zweck ist nicht immer Selbstzweck, sondern häufig selbst nur Mittel zum Zweck. Verfolgen wir dies immer weiter zurück, so müssen wir schliesslich zu einem Zweck kommen, der Selbstzweck ist. Erst dieser ist um seiner selbst willen lieb, nur diesem kommt die Eigenschaft lieb in Wahrheit zu, allen andern Dingen nur, insofern sie auf diesen Zweck hinzielen; dieser aber ist das Gute (*τὸ ἀγαθόν ἐστὶν φίλον* 220 B).

γ) cap. XVII—221 D. In der oben (α) gegebenen Begriffsbestimmung war als Grund der Freundschaft, d. h. der Liebe zum Guten, das Schlechte gefunden. Danach scheint es, als ob das Vorhandensein der Liebe zum Guten an das Vorhandensein des Schlechten geknüpft, als ob mit der Beseitigung des Schlechten auch die Liebe zum Guten d. h. das Verlangen nach dem Guten beseitigt sei, als ob das Gute nur als Heilmittel gegen das Schlechte, nicht aber an und für sich Wert habe. Dem ist aber nicht so. An dem Beispiel des Hungers und Durstes wird gezeigt, dass diese und andere Begierden (*ἐπιθυμῖαι*) nicht notwendig das Schlechte zur Voraussetzung haben, also auch nicht an und für sich schlecht seien. Dasselbe gilt also auch von dem Verlangen (*ἐπιθυμία*) nach dem Guten. Auch dieses hat nicht notwendig das Schlechte zur Voraussetzung. Die vorhin gegebene Erklärung vom Wesen der Freundschaft ist also falsch, denn nach dieser ist der Grund der Liebe des weder Guten noch Schlechten zum Guten das Schlechte, jetzt hat sich herausgestellt, dass dieser Grund vielmehr in dem weder guten noch schlechten Verlangen (*ἐπιθυμία*) zu suchen ist.

δ) Anhang. 221 D. — 222 D. Wir verlangen aber das, dessen wir ermangeln, wir ermangeln dessen, das uns entrissen ist, des uns Zugehörigen, Verwandten (*οἰκεῖον*). Dieses also ist uns lieb. — Wenn ihr daher, wendet sich Sokrates an Lysis und Menexenus, einander liebt, so seid ihr einander innerlich verwandt, und wenn jemand als euer Liebhaber auftritt, so ist notwendig auch dieser euch innerlich verwandt, ihr müsst ihn also wieder lieben, eine Konsequenz, die sie nur höchst ungern zugeben, während Hippothales vor Freude ausser sich ist. — Auch diese Erklärung des Wesens der Liebe ist aber nicht stichhaltig. Denn entweder ist das Verwandte dasselbe wie das Gleiche, oder das Schlechte ist dem Schlechten, das Gute dem Guten, das weder Gute noch Schlechte dem weder Guten noch Schlechten verwandt und lieb. Alle diese Möglichkeiten sind aber bereits zurückgewiesen.

Schluss (von 222 E an). Ein Rückblick auf die Untersuchung lehrt, dass dieselbe resultatlos geblieben ist. Sokrates will noch einen älteren um Rat fragen, aber Menexenus und Lysis werden von ihren Pädagogen fortgeführt.

Dass die angegebene Gliederung des Dialogs die vom Verfasser wirklich beabsichtigte sei, lehrt eine aufmerksame Betrachtung der im Werke selbst ausdrücklich gegebenen Winke. Nach der Einleitung, welche Ort, Personen und Veranlassung des Gesprächs in ausführlicher Weise angiebt, folgt als erster Hauptteil (I) das Gespräch mit Lysis, als dessen Zweck es ausdrücklich bezeichnet wird (206 C), Muster eines Gesprächs des Liebhabers mit dem Geliebten zu sein. Dass dieser Zweck erreicht ist, wird am Ende des Teils mit klaren Worten ausgesprochen (210 E *οὕτω γὰρ τοῖς παιδικοῖς διαλέγεσθαι*). — Der Beginn eines neuen Hauptteils (II) wird deutlich markiert durch den Wechsel des Mitunterredners und das Aufwerfen einer neuen Frage (212 A *ὄντινα τρόπον γίγνεται φίλος ἕτερος ἑτέρου*). Der Abschluss dieses zweiten Teils wird unverkennbar angegeben mit der Rekapitulation des Inhalts dieses ganzen Teils (222 E *μήτε οἱ φιλούμενοι μήτε οἱ φιλοῦντες (1) μήτε οἱ ὅμοιοι μήτε οἱ ἀνόμοιοι (2 a) μήτε οἱ ἀγαθοὶ μήτε οἱ οἰκτεροὶ (2 b)*). — Innerhalb dieses Teils ist wieder ein Abschnitt gemacht am Ende des IX. Kapitels, einmal wieder durch den Wechsel des Mitunterredners, dann durch die ausdrückliche Erklärung, dass die bisherige Untersuchung falsch angestellt ist (*τὸ παράπαν οὐκ ὀρθῶς ἐζητοῦμεν* 213 D), und daher nicht fortgesetzt werden soll (*ταύτη μὴκέτι ἵωμεν* 213 E). Danach zerfällt der II. Hauptteil in zwei Unterabteilungen. Die zweite derselben ist wieder mehrfach gegliedert. Zunächst erfolgen Widerlegungen verbreiteter Ansichten (Abschluss 216 B *οὔτε τὸ ὅμοιον τῷ ὁμοίῳ οὔτε τὸ ἐναντίον τῷ ἐναντίῳ φίλον*). Im Anschluss daran stellt Sokrates selbst eine Ansicht auf, die zusammenfassend formuliert wird 218 B C: *φαιμέν καὶ κατὰ τὴν ψυχὴν καὶ κατὰ τὸ σῶμα καὶ πανταχοῦ τὸ μήτε κακὸν μήτε ἀγαθὸν διὰ κακοῦ παρουσίας τοῦ ἀγαθοῦ φίλον εἶναι*. Dagegen bringt Sokrates zwei Bedenken vor. Das erste ist erschöpfend behandelt und also abgeschlossen mit dem Ende des XIII. Kapitels (220 B *τοῦτο μὲν δὴ ἀπὸλλασται*), das zweite hat (scheinbar, wie unten nachgewiesen werden wird,) den Erfolg, das eben gewonnene Resultat wieder über den Haufen zu werfen (221 D *ὃ τὸ πρότερον ἐλέγομεν φίλον εἶναι, ὕθλος τις ἦν*). Damit findet diese zweite Unterabteilung des zweiten Hauptteils ihren naturgemässen Abschluss. Anhangsweise ist daran eine neue Erklärung geknüpft, die etwas summarisch behandelt und ebenfalls verworfen wird. Ich sage absichtlich, diese neue Erklärung ist anhangsweise angeknüpft, wenn auch diese Behauptung sich nicht durch die eigenen Worte des Schriftstellers belegen lässt. Aber der ganze Gang und Zusammenhang der Beweisführung macht das unzweifelhaft. Denn die neue Erklärung wird nicht aus neu gewonnenen Prämissen abgeleitet, noch erscheint sie als Resultat der beendigten Untersuchung, sondern indem aus den unmittelbar vorhergehenden Betrachtungen ein mehr untergeordneter Punkt (*τὸ ἐπιθυμοῦν φίλον ἐστὶ τούτῳ ὃ ἐπιθυμεῖ* 221 D vgl. 217 E) herausgegriffen wird, wird wie zufällig im Handumdrehen die neue Erklärung gefunden. Damit ist dieser Abschnitt so deutlich, als es in einem Gespräch überhaupt nur möglich ist, als ein Anhang gekennzeichnet.

Eine so ins einzelne gehende, so sorgfältig und bewusst durchgeführte Gliederung muss schon an und für sich die Annahme Schaarschmidts bedenklich erscheinen lassen, dass die Absicht des Verfassers, mag er gewesen sein, wer er will, nur darin bestanden habe, die verschiedenen Bedeutungen des Wortes *φίλος* einander eristisch gegenüberzustellen, sie weist vielmehr von vorn herein darauf hin und ist nur unter dieser Annahme erklärlich, dass dem Verfasser ein bestimmtes positives Ziel bei seiner Arbeit vorgeschwebt hat, zu dem jeder einzelne Teil hinstrebt, und das durch das Zusammenwirken aller Teile erreicht werden soll.

Allerdings hat der Dialog an verschiedenen Stellen eine sophistische Färbung, allerdings werden alle aufgestellten Erklärungsversuche wieder verworfen, aber es ist voreilig, daraufhin den ganzen Dialog als ein unauflösbares Gewirr von Sophismen zu bezeichnen. Denn zunächst sind wir nicht berechtigt, eine Beweisführung sofort sophistisch zu nennen, wenn dieselbe uns nicht in allen Beziehungen zusagt, es müssen vielmehr entweder handgreifliche Trugschlüsse vorliegen, oder — und dies ist das sicherste Kennzeichen — es müssen vom Schriftsteller selbst deutliche Winke für diese Auffassung gegeben sein. In diesen Fällen wird es dann selbstverständlich nötig sein, die Gründe nachzuweisen, warum falsche Schlüsse gemacht oder falsche, d. h. nicht der wirklichen Ansicht des Verfassers entsprechende, Behauptungen ausgesprochen sind. Nur wenn dies in den wesentlichsten Punkten gelingt, können wir Anspruch darauf machen, den vom Schriftsteller selbst beabsichtigten Sinn getroffen zu haben, wenn auch manche Beziehungen, die zu Platos Zeit völlig verständlich waren, sich unserm Verständnis entziehen mögen (vergl. Schleiermacher a. a. O. S. 178). Dasselbe gilt auch im grossen und ganzen von dem negativen Verlauf des Dialogs. Auch hier gilt es sorgfältig zu prüfen, ob die behauptete Widerlegung eines Satzes auch wirklich erfolgt ist und nicht vielmehr wie bei anderen Dialogen ein Mittel ist, um das beabsichtigte Resultat nicht auch ausdrücklich als solches zu bezeichnen, sondern das Auffinden desselben dem selbstthätigen Nachdenken des Lesers zu überlassen¹⁾. Wenden wir diese Grundsätze mit Zugrundelegung der gegebenen Inhaltsangabe und Disposition auf den *Lysis* an.

Dass der Schwerpunkt des ganzen Werks im zweiten Teil liegt, dürfte nicht bestritten werden. Der erste Abschnitt desselben (II, 1) verläuft resultatlos. Es wird aber auch am Ende deutlich ausgesprochen, dass die Untersuchung falsch angestellt ist. Worin der Fehler liegt, zeigt die zweite Unterabteilung (II, 2), indem sie die Frage nach dem Wesen der Freundschaft beantwortet. Es ist also versucht worden, die Frage, ob die Freundschaft eine einseitige sein könne oder eine gegenseitige sein müsse, zu beantworten, ohne zunächst das Wesen und den Begriff der Freundschaft zu untersuchen, und dieser Versuch scheitert an dem schwankenden Sprachgebrauch in Anwendung des Wortes *φίλος*. Hieraus ergibt sich zugleich die Notwendigkeit einer Untersuchung über den Begriff der Freundschaft, wie sie sich unmittelbar an diese Erörterungen anschliesst. — Daneben verläuft dieser Abschnitt aber auch nach der positiven Seite hin nicht ohne Resultat. Nicht alle

¹⁾ Vgl.: Schleiermacher a. a. O. S. 19—20. Brandis, Griechisch-römische Philos. II, a, S. 159 fgd. Bonitz, Platonische Studien. 2. Aufl. S. 137.

Behauptungen, die bestritten sind, sind auch wirklich widerlegt. Denn dass der Leser in dieser Beziehung hier mit Vorsicht zu verfahren habe, darauf deutet die Hervorhebung des streitsüchtigen Charakters des Mitunterredners Menexenus (211 B C). Und eine genaue Prüfung bestätigt das. Zunächst wird die Unmöglichkeit einer einseitigen Freundschaft nachgewiesen, woraus von selbst die Notwendigkeit der Gegenseitigkeit folgt. Diese wird wieder bestritten, aber auf eine Weise, die sich deutlich als sophistisch ausweist: οὐδ' ἄρα φίλοι εἰσιν, οὓς ἂν οἱ ἴπποι μὴ ἀντιφιλοῦσιν, οὐδὲ φίλορτυγες, οὐδ' αὖ φίλοκνέες γε καὶ φίλοι καὶ φιλογυμνασταὶ καὶ φιλόσοφοι, ἂν μὴ ἡ σοφία αὐτοὺς ἀντιφιλή (212 D). Ein Teil dieser hier erwähnten, vom Sprachgebrauch als Objekte der Freundschaft bezeichneten Gegenstände ist nämlich kurz vorher (211 E) zu dem, was in Wirklichkeit Objekt der Freundschaft (d. h. φίλον) sein soll, in Gegensatz gestellt, so dass sich der citierte Einwurf schon dadurch erledigt. Überdies wird darauf noch besonders hingewiesen durch die sich unmittelbar anschliessenden Worte: ἢ φιλοῦσι μὲν ταῦτα ἕκαστοι, οὐ μέντοι φίλα ὄντα und die darauf folgende unzweifelhaft falsche Auslegung einer Dichterstelle. Der Einwurf kennzeichnet sich also selbst deutlich als einen unbegründeten, und das gewonnene Resultat bleibt bestehen. Dass im Anschluss hieran noch einmal die Unmöglichkeit einer einseitigen Freundschaft nach beiden Seiten hin (wenn auch nur auf dem Boden des schwankenden Sprachgebrauchs) nachgewiesen ist, kann das gefundene Ergebnis nur befestigen, das übrigens auch am Schluss (222 D) nicht mit unter den widerlegten Sätzen aufgeführt und im weiteren Verlauf des Dialogs als selbstverständlich vorausgesetzt wird (vgl. 214 A, 214 C, 215 A B, 221 E). Das Resultat des ganzen Abschnittes ist also ein doppeltes: 1) Grundbedingung der Freundschaft ist Gegenseitigkeit. 2) Der schwankende Sprachgebrauch in Anwendung des Wortes φίλος macht eine Untersuchung über das Wesen der Freundschaft notwendig.

Diese erfolgt nun in der zweiten Unterabteilung in der Weise, dass die φίλια zunächst im weiteren Sinne auf die ganzen Vorgänge der Natur bezogen wird (vgl. 218 B καὶ κατὰ τὴν ψυχὴν καὶ κατὰ τὸ σῶμα καὶ πανταχοῦ und 217 A und 218 E das Beispiel vom kranken Körper). — Der Zusammenhang ist bis zum Ende des XIV. Kapitels ein vollkommen lückenloser und durchsichtiger. Nach Widerlegung der als verbreitete Ansichten bezeichneten Sätze: τὸ ὁμοίον τῷ ὁμοίῳ φίλον und τὸ ἐναντίον τῷ ἐναντίῳ φίλον wird auf Grund dieser Widerlegung das Resultat gewonnen: τὸ μῆτε κακὸν μῆτε ἀγαθὸν φίλον τοῦ ἀγαθοῦ. Dies Resultat ist zwar zunächst scheinbar ein unvermitteltes, Sokrates selbst giebt sich den Anschein, als verstünde er nicht, was er sagt, er erklärt, dass er es nur als eine Ahnung ausspreche (ἀπομαντευόμενος). Aber gleich darauf leitet er den Satz folgerichtig aus den unmittelbar vorher gewonnenen Prämissen ab. Unter diesen Umständen kann diese scheinbar unvermittelte Einführung des Satzes verbunden mit der ebenfalls nur scheinbaren Aporie des Sokrates nur den Zweck haben, die Aufmerksamkeit des Lesers auf diesen Punkt als den Kernpunkt der ganzen Untersuchung zu lenken. In ganz ähnlicher Weise wird auch im Symposium 206 B der Kernpunkt der Rede des Sokrates, dass ἔρως ein τόκος ἐν καλῷ sei, hervorgehoben, auch dort begegnen wir dem Worte *μαντεία*. Dies am Ende von cap. XIII gewonnene Resultat wird

dann in cap. XIV in einer, wie allgemein zugegeben wird, echt Platonischen Weise erweitert zu dem Satz: τὸ μήτε κακὸν μήτε ἀγαθὸν διὰ κακοῦ παρουσίαν πρὸν γενέσθαι αὐτὸ κακὸν φίλον γίγνεται τοῦ ἀγαθοῦ (217 B). Dieser wird nun allerdings in den beiden folgenden Abschnitten (β und γ) wieder in Frage gestellt, aber in einer Weise, die keine Ungewissheit darüber aufkommen lassen kann, dass dieser Zweifel nur die Form ist, um das schliessliche Ergebnis nicht handgreiflich als solches hinzustellen, sondern das Herausfinden desselben dem Nachdenken des Lesers zu überlassen.

Der Gedankengang des nächsten Abschnittes ist folgender: Fragen wir nach dem Zwecke der Freundschaft, so muss dieser in dem zu suchen sein, das nicht um eines andern willen, sondern um seiner selbst willen lieb ist, dies aber ist das Gute. Der Augenschein lehrt, dass damit keine Widerlegung des eben gewonnenen Resultats, sondern nur eine nähere Erklärung desselben gegeben ist. Dem „Guten“ wird damit in der gefundenen Definition der ihm gebührende Platz angewiesen, indem es als letzter Zweck der Freundschaft hingestellt wird. Nur diejenige Freundschaft hat also auf diesen Namen wirklich Anspruch, welche das Gute zum Endzweck hat¹⁾.

Ähnlich verhält es sich mit dem folgenden Einwand. Der Gedankengang ist folgender: Als Ursache der Freundschaft hatte sich das Schlechte (κακόν) ergeben. Danach hätte das Gute, welches Zweck der Freundschaft ist, an sich keinen Wert, sondern nur um des Schlechten willen. Wäre dies nicht vorhanden, so müsste mit der Ursache auch die Folge, d. h. das Streben nach dem Guten verschwinden. Das ist aber nicht der Fall. Hunger, Durst u. a. Begierden (ἐπιθυμῖαι) würden bestehen, auch wenn das Schlechte nicht vorhanden wäre, nur dass sie aufhören würden schädlich zu sein. Es giebt also weder gute noch schlechte Begierden, deren Existenz nicht die Existenz des Schlechten zur Voraussetzung hat. Unter diese Kategorie gehört aber auch die Freundschaft, denn sie beruht nach den vorgegangenen Auseinandersetzungen auf einem Begehren (ἐπιθυμία). Sie ist also auch ohne das Vorhandensein des Schlechten denkbar, dies kann also nicht, wie die oben gefundene Begriffsbestimmung sagt, der Grund der Freundschaft sein, als solcher hat sich vielmehr die ἐπιθυμία herausgestellt. Jene Begriffsbestimmung fällt aber damit in sich zusammen. — Dass diese Widerlegung nicht ernstlich gemeint ist, geht daraus hervor, dass etwas widerlegt wird, was gar nicht behauptet ist. Denn nicht das Schlechte (κακόν) sondern das Behaftetsein mit dem Schlechten (παρουσία κακοῦ) war als Grund der Freundschaft gefunden. Die Widerlegung nimmt aber nur auf das Schlechte Rücksicht und ist nur für dieses zutreffend. Ferner ist der angeblich neu gefundene Grund der Freundschaft, die ἐπιθυμία, gar nicht neu. Dieselbe ist vielmehr schon früher (217 E vgl. 217 B) als Grund derselben angegeben, wo zugleich genügend erklärt ist, worauf dieselbe beruht, nämlich auf der παρουσία κακοῦ. Wenn also diese ἐπιθυμία hier zum zweiten Mal und zwar scheinbar als

¹⁾ Hierdurch bestätigt sich die oben gegebene Auffassung des 1. Abschnittes des II. Hauptteils. Denn nun liegt offen zu Tage, dass der Fehler der dort enthaltenen Untersuchung darin zu finden ist, dass von Freundschaften gesprochen wird, denen nach dem hier gefundenen Kriterium diese Benennung nicht gebührt (ὅσα φιλίαν φίλα εἶναι ἔνεκα φίλου τινὸς ἑτέρου, ᾧ ἡμῶνται φαινόμεθα λέγοντες αὐτό).

etwas Neues eingeführt und daraufhin ein Widerspruch mit dem früher gefundenen Resultat behauptet wird, so widerspricht auch dies dem klar zu Tage liegenden Sachverhalt. — Ein so deutlich vom Schriftsteller selbst hervorgehobener Widerspruch kann nur den Zweck haben, die Aufmerksamkeit des Lesers auf die Punkte hinzulenken, die durch diesen Widerspruch betroffen werden, d. h. die *παρονοία κακῶν* und *ἐπιθυμία*. Die Absicht einer ernsthaft gemeinten Widerlegung ist damit absolut ausgeschlossen. Es soll vielmehr nur einer Verwechslung der *παρονοία κακῶν* mit dem *κακόν* vorgebeugt (wie es bereits 217 E geschehen ist: *ὅταν μὴπω κακὸν ἢ κακῶν παρόνοτος*) und der Begriff *ἐπιθυμία* näher präcisiert werden. — Das Ergebnis des fraglichen Abschnittes würde sich also, wenn wir den vom Schriftsteller gegebenen Winken folgen, folgendermassen zusammenfassen lassen: Die Freundschaft besteht in dem Verlangen nach dem Guten. Dieses ist begründet in dem Behaftetsein mit dem Schlechten, einem Mangel, der eben in diesem Verlangen seine Befriedigung findet. Daraus folgt aber nicht, dass das Schlechte die notwendige Grundbedingung dieses Verlangens wäre. Dies gehört vielmehr zu den weder guten noch schlechten Begierden, die nicht notwendig das Schlechte zur Voraussetzung haben. Auch wenn wir uns dies aus der Welt wegdenken, würde das Verlangen nach dem Guten und somit Freundschaft bestehen bleiben. — Die oben gefundene und als der Kernpunkt der ganzen Untersuchung gekennzeichnete Definition ist also nicht widerlegt, sondern näher erklärt, die abgeschlossene Untersuchung kein leeres Geschwätz (*ἔθλος* 221 D), sondern — recht verstanden — eine im Sinne des Verfassers gültige Darlegung.

Ist dieses aber richtig, so kann unmöglich die sich unmittelbar anschliessende neue Erklärung (*τὸ οἰκτιρὸν φίλον*) als der eigentliche Zweck des Dialogs angesehen werden. Denn diese Erklärung hat die Widerlegung der vorigen zur Voraussetzung, diese ist aber, wie nachgewiesen, nicht widerlegt. Und auch die Annahme, dass der Schriftsteller den Zusammenhang absichtlich habe verschleiern wollen, ist hier nicht zulässig. Denn diese könnte nur auf dem Nachweise fussen, dass die neue Erklärung sich von selbst als die Summe darstellte, die aus der vorigen Untersuchung sich ergäbe, als das Ziel, dem diese zustrebte. Dieser Nachweis würde, da die neue Erklärung an den als Grund der Freundschaft gefundenen Begriff der *ἐπιθυμία* anknüpft, sich darauf erstrecken müssen, dass die ganze vorige Untersuchung auf diesen Begriff lossteuere, was entschieden nicht der Fall ist. Dieser Abschnitt kann also, wie schon oben gesagt ist, nur als Anhang an die bereits abgeschlossene Untersuchung betrachtet werden. Dies bestätigt auch eine nähere Betrachtung des fraglichen Abschnittes. Denn ich glaube, man wird Cholawa (a. a. O. S. 795) völlig Recht geben müssen, dass die Ableitung der neuen Erklärung eine nicht genügend vermittelte ist, was auch indirekt Kvičala in seiner Widerlegung Cholawas (*Ztschr. für österr. Gymnasien* X, 279) anerkennt, indem er die Vermittlung erst herstellt. Dergleichen Überspringen einer Gedankenreihe wäre entschieden unzulässig, wenn es sich darum handelte, das endgültige Facit aus dem Ganzen zu ziehen. Betrachten wir diesen Abschnitt nur als Anhang, so verliert diese Erscheinung alles auffallende, da hier eine solche Betrachtungsweise eher zulässig ist. Dieser etwas unvermittelten Einführung des *οἰκτιρὸν* entspricht die summarische

Behandlung desselben, die zum Teil sophistisch geführt ist und gar kein sicheres Resultat ergibt. — Welche Absicht Plato mit diesem Anhang verfolgt hat, wird sich mit absoluter Gewissheit kaum bestimmen lassen. Vielleicht war der Grund, der ihn bestimmte, folgender: Die zuletzt aufgestellte Erklärung muss eine sehr gewöhnliche und verbreitete gewesen sein. Dies lehrt der Sprachgebrauch, da *οἰκείος* oft fast gleichbedeutend mit *φίλος* gebraucht wird, oft auch beide Worte in fast gleicher Bedeutung neben einander vorkommen, so Tim. 20 E, Leg. 873 C, Prot. 313 A, Phaedr. 255 B, 256 E, Symp. 192 C, 193 D und in unserm Dialog 210 C. Dasselbe wird bestätigt durch die Rede des Aristophanes im Symposion, wo dieselbe Auffassung, nur in etwas grobsinnlicher Weise, vorgetragen wird. Denn wie die anderen Reden in diesem Werk verbreitete Ansichten über die Natur des *ἔρωτος* geben, wird dies auch von der Rede des Aristophanes erwartet werden müssen. Zwischen dem *ἔρωτος* des Symposion aber und der *φιλία* des Lysis wird man bei der anderweitigen Übereinstimmung beider Dialoge einen wesentlichen Unterschied nicht setzen dürfen. Wenn diese Auffassung aber verbreitet war, so lag es nahe, sie bei einer Erörterung des Begriffs der Freundschaft wenigstens zu berühren und, wie es hier geschieht, in ihrer Allgemeinheit und Unbestimmtheit hinzustellen. Vielleicht auch war es Platos Absicht, dieser Auffassung eine beschränkte Geltung beizulegen für den Fall, dass man das Gute als das jedem Verwandte annimmt, also in gewissem Sinne eine Identität des *ἀγαθόν* und *οἰκείον* setzt. Wenigstens scheint eine Stelle darauf hinzuweisen (222 C *πότερον οὖν καὶ τὰγαθὸν οἰκείον θήσομεν παντί, τὸ δὲ κακὸν ἀλλότριον εἶναι*; vgl. 222 D *τὸ ἀγαθὸν καὶ τὸ οἰκείον ἂν ταῦτόν φῶμεν εἶναι* z. τ. λ.), und ganz dasselbe wird Symp. 205 E und Charm. 163 D ausgesprochen. Indessen dieser Gedanke ist viel zu flüchtig hingeworfen und zu bedingt aufgestellt, als dass man darauf bestimmte Vermutungen bauen und darin, wie es von Steinhart geschieht (a. a. O. I, S. 228), die Lösung der Schwierigkeiten erblicken dürfte, welche aus dem schwankenden und relativen Begriff des *οἰκείον* erwachsen. In jedem Falle ist man bei dieser Sachlage nicht berechtigt, in diesem letzten Abschnitt, in dem ein ganz neuer Begriff eingeführt wird, ohne dass das allergeringste geschieht, denselben näher zu erklären, während seine Unbestimmtheit deutlich genug hervorgehoben wird, den Schwerpunkt des Dialogs zu finden. Derselbe ist und bleibt vielmehr der zu Anfang des XIII. cap. ausgesprochene Gedanke, der durch die vorhergehenden Abschnitte von cap. X an vorbereitet und durch die folgenden bis cap. XVII 221 D näher bestimmt wird, der übrigens auch 222 E nicht mit als widerlegt angeführt ist.

Überblicken wir nach dieser Erörterung den Gesamtinhalt des II. Teils des Dialogs. Als notwendige Bedingung der Freundschaft hatte sich die Gegenseitigkeit ergeben. Aber diese ist nur die äussere Form. Eine Betrachtung des Wesens der Freundschaft im allgemeinsten Sinne ergibt, dass dieselbe besteht in dem Streben des weder Guten noch Schlechten d. h. des relativ Guten nach dem absolut Guten, und zwar ist dies Streben bedingt durch den dem relativ Guten anhaftenden Mangel. Auf das menschliche Leben angewandt ist also die Freundschaft das gemeinsame Streben relativ guter Menschen (*ἡμῶν τῶν μεταξύ ὄντων τοῦ κακοῦ τε καὶ ἀγαθοῦ* 220 D) nach dem Guten.

Worin dies Streben nach dem Guten aber besteht, dies wird angegeben im I. Teil. Äusserlich betrachtet stellt sich dieser dar als ein Mustergespräch eines Liebhabers mit dem Geliebten. Prüfen wir aber den Inhalt desselben, so ergibt sich, dass der Kernpunkt desselben in dem Satze besteht, dass jede Tüchtigkeit auf Weisheit beruht. Dies Resultat wird zwar auf etwas umständliche Weise gewonnen, doch entspricht diese Methode vollkommen dem Standpunkt des noch unentwickelten Lysis. Denn der Gedankengang ist unverkennbar der: Glückseligkeit beruht auf vollkommener Freiheit des Handelns, diese auf Tüchtigkeit, diese auf Wissen. Dieses Resultat wird dann, um auch den äusserlich angegebenen Zweck zu erreichen, angewandt, um den Geliebten zur Bescheidenheit zu ermahnen. Zusammengefasst wird dasselbe 210 C: *ἐὰν σοφὸς γένη, πάντες σοὶ φίλοι καὶ πάντες σοὶ οὐκ εἰσὶ ἐσονται χρήσιμος γὰρ καὶ ἀγαθὸς ἔσει.* Beruht also alle Tüchtigkeit auf der Weisheit, so ist das Streben nach Tüchtigkeit, d. h. nach dem Guten, das Streben nach Weisheit, d. h. Philosophie. Dass diese Verknüpfung des Resultats beider Teile keine willkürliche, sondern eine vom Verfasser selbst gewollte ist, zeigt abgesehen davon, dass sie ganz Platonischer Anschauung entspricht, die Stelle 218 A B, wo das eben gewonnene Resultat des II. Hauptteils ausdrücklich auf die Philosophie angewandt, die oben angegebene Verwertung des Ergebnisses des I. Teils für den II. also wirklich vollzogen ist.

Die Summe des ganzen Dialogs würde sich danach also etwa auf folgende Weise ziehen lassen: Das Wesen der Freundschaft besteht in dem durch die Unvollkommenheit des weder Guten noch Schlechten, d. h. des relativ Guten begründeten Streben desselben nach dem Guten, als dem um seiner selbst willen Erstrebenswerten. Auf das menschliche Leben angewandt ist danach, da alle Tüchtigkeit auf Wissen beruht, die Freundschaft das gemeinsame Streben relativ guter Menschen nach Weisheit, oder die Gemeinschaft derselben in der Philosophie.

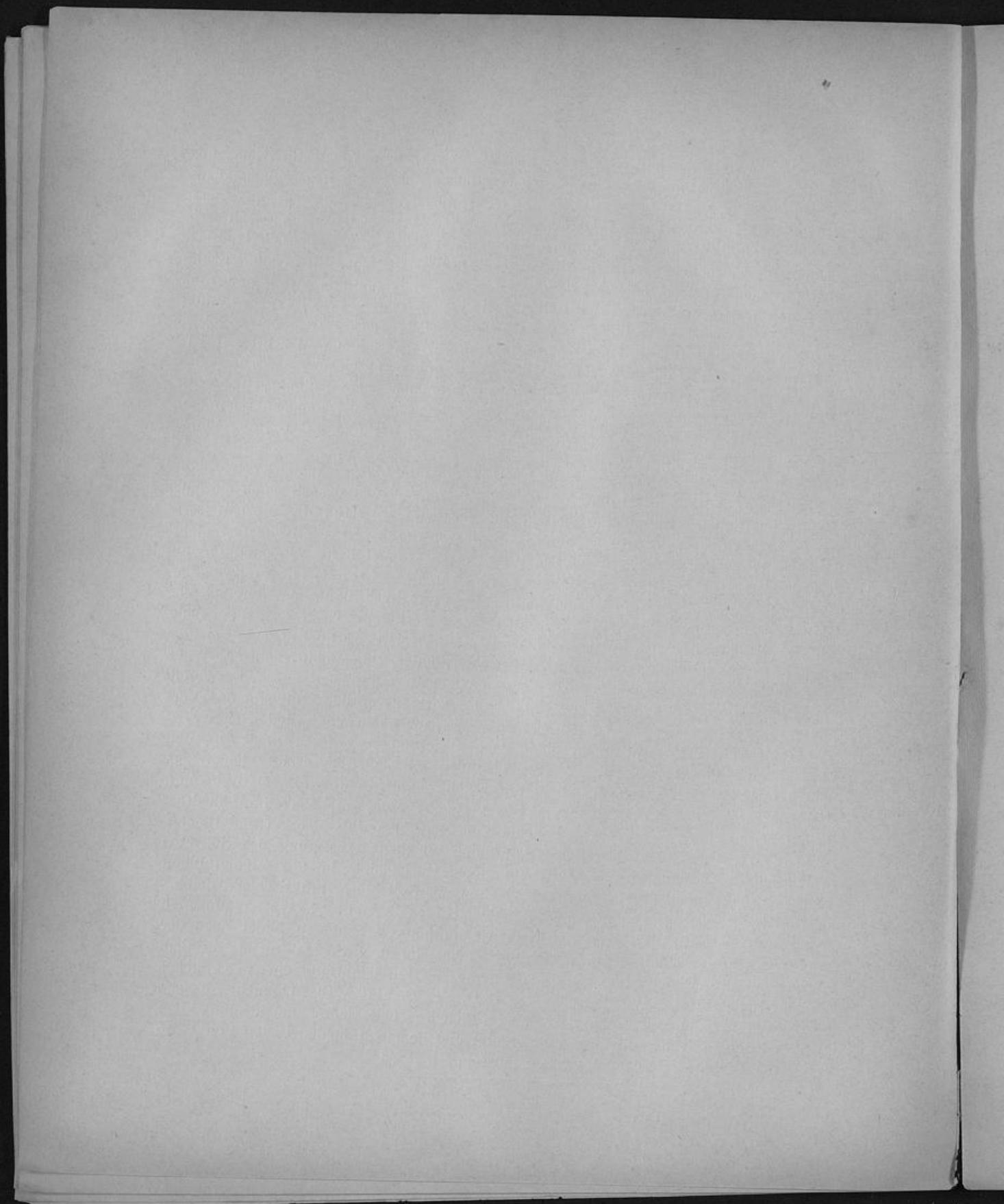
Dieser im ganzen Dialog entwickelten echten Freundschaft gegenüber entwirft die Einleitung ein Zerrbild der Freundschaft, wie sie zu Platos Zeit von der Menge aufgefasst wurde, in der mit treffender Charakteristik geschilderten Liebe des Hippothales zum Lysis, so dass auch die Einleitung, mag sie auch verhältnismässig zu ausgedehnt sein, sich als einen vollkommen geeigneten Ausgangspunkt für die folgenden Untersuchungen ergibt.

Somit hat gerade die Betrachtung der Komposition des Dialogs die Hin-fälligkeit des von Schaarschmidt daraus gefolgerten Vorwurfs der Resultatlosigkeit gezeigt und damit der von demselben behaupteten Unechtheit des Dialogs seine Hauptstütze entzogen. Auf die übrigen von ihm beigebrachten, mehr nebensächlichen Gründe hier näher einzugehen, liegt nach der ausführlichen Widerlegung, die dieselben durch Schimek in der oben erwähnten Abhandlung gefunden haben (vgl. auch Kvičala, Ztschr. für österreichische Gymnasien X, 275—284), eine Veranlassung um so weniger vor, als die ganze Methode Schaarschmidts durch Bonitz (Hermes V, 429—442) eine schlagende Zurückweisung erfahren hat, die für den Lysis ebenso zutreffend ist, wie für den Laches, an den sie zunächst angeknüpft ist.

Auch über das Verhältnis des Lysis zu andern Dialogen, von denen hier

hauptsächlich Phaedrus und Symposium in Betracht kommen (denn die Ähnlichkeit mit Laches und Charmides ist eine mehr äusserliche), findet sich in der Abhandlung Schimeks das Wesentliche angegeben. Am auffallendsten ist die Verwandtschaft mit dem Symposium, das fast sämtliche im Lysis vorkommende Gedanken, nur in einer viel vollkommeneren und durchgebildeteren Weise, verwertet. Die Übereinstimmung beider Dialoge in ihren Ergebnissen tritt bei der oben gegebenen Erklärung noch mehr hervor und trägt dadurch mit dazu bei, dieselbe zu unterstützen. Denn das, was gewöhnlich als Resultat des Lysis bezeichnet wird, die Erklärung des *φιλον* als *ὀικειῶν*, wird im Symposium dem Aristophanes in den Mund gelegt und wird vom Sokrates zusammen mit den früher vorgetragenen Ansichten 198 D fgd. und speciell 205 E verworfen, während das oben bezeichnete Resultat des Lysis mit dem im Symposium vorliegenden vollkommen übereinstimmt, nur dass auch hier die grössere Klarheit und tiefere Begründung im Symposium zu finden ist (vgl. Symp. 206 A mit Lys. 216 E, Symp. 202 fgd. mit Lys. 216 D fgd., Symp. 204 A mit Lys. 218 A B).

Ein Zweifel darüber, dass die Abfassung des Lysis, wenn derselbe von Plato herrührt, früher fallen muss als die des Symposium, ist deshalb auch nie laut geworden. Nicht dieselbe Übereinstimmung herrscht in Betreff des Verhältnisses zum Phädrus (vgl. Schleiermacher a. a. O. S. 174—176). Aber entschieden steht dieser Dialog dem Symposium näher als dem Lysis, wenn er auch das erstere an Vollendung der Form und des Inhalts nicht erreicht. In beiden ist durchweg der Begriff der Liebe als *ἔρως* bezeichnet, während wir im Lysis dafür fast durchgängig dem Ausdruck *φιλία* begegnen; *φιλία* ist aber ein geringerer Grad des *ἔρως*, jene also in diesem enthalten. Der stufenmässige Fortschritt würde also sein von der *φιλία*, d. h. der Gemeinsamkeit guter Menschen in der Philosophie, zum *ἔρως*, der im Phaedrus erscheint als ein Erheben von dem Vergänglichen zu dem Ewigen, Göttlichen, im Symposium als ein Einbilden des Ewigen, sittlich Guten in das Vergängliche. Die umgekehrte Stufenfolge vom *ἔρως* zur *φιλία* und wieder zum *ἔρως* wäre dagegen entschieden unnatürlich. Daher werden auch Lys. 221 E *ἔρως* und *φιλία* als ziemlich gleichbedeutend neben einander gebraucht, während Phaedr. 255 B, 255 D E auf den Unterschied beider deutlich hingewiesen wird. Dazu kommt, dass Plato im Lysis dem sokratischen Standpunkt näher steht als im Phaedrus. Darauf deutet schon die Übereinstimmung auf eine wirkliche Äusserung des Sokrates zurückgehen. Dieser fasste nach Xenophons Darstellung in den Memorabilien (II, 4—6) die Freundschaft hauptsächlich von der Seite ihrer praktischen Nutzbarkeit auf (vgl. Zeller, Philosophie der Griechen II, 1. 3. Aufl. S. 137). Wenn auch Plato im Lysis sich über diesen einseitigen Standpunkt erhebt, so bildet doch der Nutzen der Freundschaft nicht nur, wie Steinhart (a. a. O. S. 224) meint, in dem ersten Teil des Dialogs sondern in der ganzen Beweisführung ein wesentliches Moment (vgl. 214 E, 215 B, 217 A, 220 C D, 222 B, 221 A B). Offenbar aber ist dem gegenüber die Auffassung des *ἔρως* im Phaedrus eine tiefere und idealere. Der Lysis wird also früher als Phaedrus gesetzt und demnach zu den ersten von Plato verfassten Dialogen gerechnet werden müssen.



Schulnachrichten

von Ostern 1880 bis Ostern 1881.

I. Lehr-Verfassung.

A. Absolvierte Pensa.

Die Lektüre sowie die übrigen Pensa sind in dem im vorigen Programme bestimmten Umfange absolviert worden. Die Themata für die freien Aufsätze waren folgende:

I. Deutsche Aufsätze.

Prima.

1. Der Luxus der Römer und der des neunzehnten Jahrhunderts. — 2. Nationale Charakterzüge der Germanen und Griechen. (Nach dem Hildebrandsliede und der Begegnung des Glaukos und Diomedes, Ilias VI). — 3. a. Worin giebt sich im Nibelungenliede der höfisch-ritterliche Charakter der Zeit zu erkennen? — b. Ein Familienbild nach Ilias VI. (Klassenarbeit). — 4. Wodurch läßt Homer im ersten Gesange der Ilias Achilleus als den Haupthelden des Liedes hervortreten? — 5. Die mittelalterliche Epik in ihren verschiedenen Perioden verglichen mit Homer. — 6. a. Wie denkt Homer über das Leben nach dem Tode? b. Das wunderbare im Parcival und Iwein. — 7. Ist Antigone wirklich die Hauptperson des Sophokleischen Stückes? — 8. Hat Horaz Ep. I, 2, 28 ff. die Homerische Schilderung der Phäaken richtig beurteilt? — 9. Ist Corneilles Horaces auch unter die Klasse der von Lessing verurteilten französischen Dramen zu rechnen? — 10. Lebensideale nach Homer. (Obl. Dr. Dütschke.)

Obersekunda.

1. Die Belagerung von Antwerpen. (Nach Schillers „Abfall der Niederlande“).
— 2. Woraus erklärt sich in Schillers Drama der Entschluß Johannas zur Rettung

Frankreichs? — 3. Von der Stirne heifs, Rinnen muss der Schweifs, Soll das Werk den Meister loben, Doch der Segen kommt von oben. — 4. Die Peripetie in Schillers Jungfrau von Orleans (Klassen-Aufsatz). — 5. Pflug und Schwert. — 6. Warum kann man unser Jahrhundert vorzugsweise das eiserne nennen? — 7. Die Handlung des Rütlibundes nach Schillers Tell. — 8. Charakteristik Tells. — 9. Die Schlacht bei Fehrbellin. (Nach Kleists Prinz von Homburg). (Klassen-Aufsatz). — 10. Weshalb fällt die Gartenscene in Schillers Maria Stuart zu Marias Unglück aus?

(Gl. Backs.)

Untersekunda.

1. Ein kühner Streifzug einer sugambrischen Reiterschar, nach Caes. bell. G. VI, 35—41. — 2. Wie gelang den Hellenen unter Xenophons Führung der Übergang über den Kentrites? Xen. Anab. IV, 3). — 3. Volker, ein Held und Sänger. — 4. Aeneas in Didos Stadt. (Klassenarbeit). — 5. Die Zunge, ein Feind und Wohltäter des Menschen. — 6. Die Erziehung der Perser. (Nach Xen. Cyr. I, 1—3). — 7. Das Städtchen und seine Bewohner in Göthes Hermann und Dorothea. — 8. Wie es zur Zerstörung Trojas kam. (Nach Virg. Aen. II. 1—295). — 9. Der Lebensgang Dorotheas, (nach Herm. u. Doroth. I—VI).

(Obl. Dr. Dütschke.)

Obertertia.

1. Die Germanisierung der Mark unter den Anhaltinern. — 2. Arion und Simonides. — 3. Die Rede Cäsars vor der Schlacht bei Vesontio. — 4. Die Sueven. (Klassen-Aufsatz.) — 5. Der Verfall des deutschen Ritterordens. — 6. Der Aufstand der Treverer in den Jahren 54 u. 53. — 7. Gedankengang in dem Aufsatz des Lesebuchs: Die olympischen Spiele. — 8. Der Lord von Edenhall und Belsazar. (Klassen-Aufsatz). — 9. Die Entstehung der Kreuzzüge. — 10. Die zweite Missionsreise des Apostel Paulus. — 11. Wodurch hat sich Friedrich II. den Beinamen des Grofsen erworben? — 12. Die Germanen. (Nach Caes. B. G.). (Gl. Eckerlin.)

Untertertia.

1. Ein Bauernhof. — 2. Kein Mensch ist vor dem Tode glücklich! — 3. Orgetorix. (Nach Caes. B. G.) — 4. Die Bürgschaft. (Klassenarbeit.) — 5. Der Zug der Helvetier bis zum Arar. — 6. Welche Verdienste hat sich Heinrich I. um Deutschland erworben? — 7. Die Königswahl Konrads II. (Klassenarbeit.) — 8. Der Kampf Eberhards mit den Städten. — 9. Das deutsche Weihnachtsfest. — 10. Die Schlacht an der Axona. (Caesar II, 1—11.) — 11. Die Unterwerfung der Aduatuker. (Caesar II, 28—33.) — 12. Verrat des Orontas. (Xenophon I, 6.)

(Gl. Eckerlin.)

Quarta A.

1. Otto I. und Heinrich. — 2. Diktat. — 3. Rolands Tod. (Klassen-Aufsatz.) — 4. Diktat. — 5. Andreas Hofer. — 6. Beschreibung und Nützlichkeit des Pferdes. — 7. Der Garten. (Klassen-Aufsatz.) — 8. Beschreibung des Gymnasiums. — 9. Ein freundlicher Tag des Spätherbstes. — 10. Satzübung. — 11. Der Jahrmarkt.

(Klassen-Aufsatz.) — 12. Diktat. — 13. Die Eisenbahn. — 14. Eine brave That. — 15. Diktat. — 16. Hannibal nach dem Tode seines Bruders Hasdrubal. (Klassen-Aufsatz.) — 17. Satzübung. — 18. Diktat. (Dr. Klein.)

Quarta B.

1. Diktat. — 2. Odysseus bei den Kyklopen. — 3. Diktat. — 4. Der Geiger in der Wolfsgrube. — 5. Diktat. — 6. Ein Tag in den Ferien. — 7. Diktat. — 8. Themistokles, der Retter Griechenlands. — 9. Diktat. — 10. Eine brave That. — 11. Satzübung. — 12. Tod des Alcibiades. — 13. Der Weihnachtsbaum. — 14. Satzübung. — 15. Der Reiter und der Bodensee. — 16. Diktat. — 17. Ein Sturm auf dem Meere. — 18. Diktat. (Gl. Clasen.)

Quinta.

1. Das Grab im Busento. (Klassen-Aufsatz.) — 2. Der Glockengufs zu Breslau. — 3. Fortsetzung. — 4. Kindesdank. — 5. Das Hufeisen. (Klassen-Aufsatz.) — 6. Das seltene Gericht. — 7. Unser Spaziergang. — 8. Die Hirtenflöte. — 9. Am Morgen reich, am Abend arm. — 10. Uneigennützigkeit. — 11. Die beiden Pflugschare. (Klassen-Aufsatz.) — 12. General Derfflinger. — 13. Der junge Blücher. — 14. Der Herr ist König. (Klassen-Aufsatz.) — 15. Die Geburtstagsfeier in Paretz. (Dr. Klein.)

Sexta.

1. Das Lamm. — 2. Das Riesenspielzeug. — 3. Das Goldlaiblein. — 4. Das Reh und der Fuchs. (Gl. Brinckmeier.)

II. Lateinische Aufsätze.

Prima.

1. Quae res Jugurtham adversus Romanos adjuverint. — 2. Quibus rebus bellum Jugurthinum memorabile sit. — 3. Quae proximis diebus post Caesaris caedem facta sint. — 4. Vita Antonii. — 5. Quae a Caesare et a Tacito de Britannia et Britannis traduntur? — 6. Qui viri in primo Ciceronis libro de oratore collocuti sunt? — 7. De quibus rebus in Ciceronis primo de oratore libro Antonius et Crassus consentiunt? — 8. et dissentiunt? — 9. Fortuna saepius eos, quos plurimis beneficiis ornavit, ad duriorem casum reservat. (Klassen-Aufsatz.) — 10. Quo anno, quibus diebus, horis, locis sermones de oratore habiti sint. — 11. Cur ars dicendi apud veteres floruerit. (Zugleich Abit.-Aufsatz.) (Prof. Haacke.)

Obersekunda.

1. Cnei Pompei vita. Pars I. — 2. Pars II. — 3. Pars III. — 4. Quomodo Hannibal iusiurandum patri datum se populo Romano inimicum fore servaverit. — 5. De causa S. Roscii Amerini. — 6. Quomodo Cicero S. Roscium defenderit. (Prof. Haacke.)

B. Auszug aus dem Lehrplan für das Schuljahr 1881—1882.

I. Vorschule.

Klasse III. (Kursus einjährig; 18 Lehrstunden.)

Ordinarius Herr Vogt.

Religion, 3 Stunden. Vorerzählen und Abfragen biblischer Geschichten (Schöpfungsgeschichte, Paradies, Sündenfall, Kain und Abel, Sündflut, Abraham, Isaak, Jakob, Joseph, Moses; — Johannes der Täufer, Geburt Jesu, Die Weisen aus dem Morgenlande, Flucht Jesu, Jesu im Tempel, Jesu Tod und Auferstehung). Bibelsprüche; Lieder (Mein erst Gefühl 1. 6. 7.; Vom Himmel hoch 1—3.; Nun lafst uns gehn und treten 1. 2. 11.; Ach bleib' mit deiner Gnade 1. 2.); kleine Gebete; die zehn Gebote.

Schreiblesen, 7—8 Stunden, im Anschluss an das Lesebuch von Warmholz und Kurtz; Übungen mit Griffel und Feder; orthographische Übungen, Übungen im Bilden und Auflösen kleiner Sätze; Lesen der deutschen Kurrentschrift.

Anschaungs-Unterricht, 3 Stunden, mit Zugrundelegung der Bildertabellen von Winkelmann; Versuche zusammenhängender Wiedererzählung; Deklamationsversuche; Memorieren kleiner Gedichte von Hey.

Rechnen, 4—5 Stunden. Die vier Spezies im Zahlenkreis bis 100. (Kopfrechnen.)

Klasse II. (Kursus einjährig; 20 Lehrstunden.)

Ordinarius Herr Reiher.

Religion, 3 Stunden. Wiederholung des voraufgehenden Pensums. Vor- und Nacherzählen biblischer Geschichten (Isaak, Jakobs Flucht und Heimkehr, Joseph, Moses' Geburt und Flucht, Berufung vor Pharao, der Auszug aus Aegypten, Gesetzgebung, Einzug in Kanaan, Richter. — Wiederholung der Geschichte Jesu. Jüngling zu Nain, der barmherzige Samariter, Jesu Leiden und Auferstehung, Himmelfahrt, Ausgießung des heiligen Geistes). Sprüche; Lieder (Mein erst Gefühl — aufser 3. 4. 10. 11.; Nun lafst uns gehn und treten 1. 2. 6. 7. 11.; Vom Himmel hoch 1—6.; Lobt Gott ihr Christen 1. 2. 8.; Liebster Jesu, wir sind hier; Ach bleib mit deiner Gnade 1—4). Gebete aus Hopf und Paulsiek's Lesebuch Nr. 265, 1. 4. 7. 10. Die Gebote und das Vaterunser. Wochensprüche im Anschluss an die biblischen Geschichten.

Deutsch, 5 Stunden. Leseübungen im Lesebuche von Hopf und Paulsiek I; die lateinische Druckschrift. Wiedererzählen. Deklamations-Übungen. Orthographische Übungen. Wöchentliches Diktat. Grammatische Übungen (Artikel, Hauptwort, Eigenschaftswort, Fürwort, Zeitwort in den 3 Hauptzeiten, Zahlwort, — Bilden kleiner Sätze.) Anschauungs-Unterricht.

Schreiben, 5 Stunden. Deutsche Schrift. Übungen im Diktierschreiben.
Heimatkunde, 2 Stunden. (Stadt, Kreis, Provinz.)

Rechnen, 5 Stunden. Die 4 Spezies mit unbenannten Zahlen. Repetition
des Pensums der vorigen Klasse.

Klasse I. (Kursus einjährig; 22 Lehrstunden.)

Ordinarius Herr Einbeck.

Religion, 4 Stunden. Vor- und Nacherzählen biblischer Geschichten
(Schöpfung, Paradies, Sündenfall, Kain und Abel, Abrahams Berufung und Ein-
wanderung, Isaaks Geburt und Opferung, Isaaks Söhne, Jakobs Flucht und Heim-
kehr, Joseph, Jakob in Aegypten, Moses' Geburt, Berufung vor Pharao, die Plagen,
Passah, Reise zum Sinai, Gesetzgebung, goldenes Kalb, 40 Jahre in der Wüste,
Josua, die Richter, Samuel, Saul, David — Zacharias und Elisabeth, Johannes,
Joseph und Maria, Jesu Geburt, Darstellung im Tempel, die Weisen, Jugend Jesu,
die Jünger, Jüngling zu Nain, der barmherzige Samariter, der Einzug in Jerusalem,
das Passahmahl, Gethsemane, Jesu Gefangennehmung, Verurteilung, Kreuzigung,
Tod, Begräbnis, Auferstehung, Himmelfahrt; Ausgießung des heiligen Geistes).
Sprüche; Lieder (Mein erst Gefühl; Nun laßt uns gehn 1. 2. 6. 7. 11.; Vom Him-
mel hoch 1—6.; Lobt Gott ihr Christen 1. 2. 8.; Liebster Jesu; Gott des Himmels
und der Erden; O Gott, du frommer Gott; Ach bleib mit deiner Gnade). Gebete
(aus Hopf und Paulsiek 252 und 261, 2.; 262, 6.) Die Gebote mit der Lutherschen
Erklärung.

Deutsch, 5 Stunden. Lesen im Lesebuch von Hopf und Paulsiek II;
Übungen im Nacherzählen, Memorieren und Deklamieren; orthographische Übungen;
wöchentliche Diktate; das Allgemeinste von der Interpunktion; Grammatik (die
Redeteile und die Verhältnisse des einfachen wie des einfach zusammengesetzten
Satzes mit der üblichen Terminologie).

Schreiben, 5 Stunden. Deutsche und lateinische Kurrentschrift. Übungen
im Diktierschreiben.

Geographie, 2 Stunden. Preußen und Deutschland. Repetition des vor-
aufgehenden Pensums.

Rechnen, 5 Stunden. Die 4 Spezies mit ganzen und benannten Zahlen
im Kopf und schriftliche Repetition der Rechnung mit unbenannten Zahlen. Das
Einmaleins im Zahlenkreis bis 500.

Gesang, 1 Stunde.



II. Gymnasium.

Sexta. (Kursus einjährig; 30 Lehrstunden.)

Ordinarius Herr Gl. Brinckmeier.

Religion, 3 Stunden. Im S.: Biblische Geschichte des alten Testaments nach Kurtz (von der Schöpfung bis zu Moses' letzten Tagen §. 48.) Repetition des 1. Hauptstücks; Sprüche; Lieder (Nun danket alle Gott; Ach bleib mit deiner Gnade; In allen meinen Thaten). Im W.: Biblische Geschichte des alten Testaments. (Vom Aufbruch am Sinai bis zu den Makkabäern §. 97.); das 3. Hauptstück; Sprüche; Lieder (Ein' feste Burg; Lobt Gott ihr Christen; Was Gott thut).

Deutsch, 2 Stunden. Grammatik (die Redetheile, Rektion der Kasus, Gebrauch der Präpositionen, der einfache Satz, Interpunktion.) Wöchentlich ein Diktat zur Befestigung des grammatischen Pensums. Leseübungen aus Hopf und Paulsiek I. 1. Rezitierübungen (die wandelnde Glocke, Blauveilchen, der gute Kamerad, Siegfrieds Schwert, Schwäbische Kunde, Einkehr, des Knaben Berglied, der Schütz, Gebet eines kleinen Knaben). Übungen im Nacherzählen. (Im W. wechseln die Diktate mit kleinen Aufsätzen ab).

Lateinisch, 10 Stunden. Im S.: Deklination der Substantiva und Adjectiva, Komparation. Sum und Composita. I. Konjugation, Ordinalia, Cardinalia. Im W.: Pronomina exkl. indefin. II, III, und IV. Konjugation, Deponentia. Daneben Memorieren von Vokabeln, wie der in den Übungs-Beispielen von Scheeles latein. Vorschule vorkommenden Verse. Wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale. Täglich eine kleinere schriftliche häusliche Arbeit.

Geographie, 2 Stunden. Die notwendigsten Vorbegriffe aus der physischen und mathematischen Geographie. Übersicht über sämtliche Erdteile und Meere, wie über die Länder, Gebirge und Flüsse, Vorgebirge, Inseln und Meeres-
teile. Im S.: Europa, atlantisches Meer, nördl. und südl. Eismeer; Amerika. Im W.: Mittelmeer, Afrika, Asien, großer Ozean, Australien, indischer Ozean. Deutschland im Umriss (zugleich als Repetition des Pensums der I. Vorklasse).

Rechnen, 4 Stunden. Die 4 Spezies mit unbenannten und benannten Zahlen. Rechnung mit gemeinen Brüchen. Regeldetri mit ganzen Zahlen und Zeitrechnung, nach Koch. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit.

Naturgeschichte, 2 Stunden. Im S.: Beschreibung von Pflanzen, im W.: Beschreibung von Tieren.

Zeichnen, 2 Stunden.

Schreiben, 3 Stunden.

Gesang, 2 Stunden.

Quinta. (Kursus einjährig; 30 Lehrstunden.)

Ordinarius Herr Gl. Ahrens.

Religion, 3 Stunden. Im S.: Biblische Geschichte des neuen Testaments (nach Kurtz bis zur Auferweckung des Lazarus). Memorieren der biblischen Bücher;

Sprüche; Kirchenlieder (Allein Gott in der Höh'; Mir nach, spricht Christus; Wer nur den lieben Gott). Im W.: Biblische Geschichte des neuen Testaments bis §. 174; das 2. Hauptstück ganz; Sprüche; Lieder (Jesus meine Zuversicht; Wie soll ich dich empfangen; Befehl du deine Wege).

Deutsch, 2 Stunden. Grammatik (Pronomina cf. Lesebuch, Anhang III, 2., c.; Konjunktionen; Satzlehre nach Wendt §. 64—104.; Interpunktionslehre.) Leseübungen in Hopf und Paulsiek I, 2. Rezitirübungen (das Grab im Busento, Friedrich Barbarossa, Glockengufs zu Breslau, Sommerabend von Hebel; — der reichste Fürst, die Rache von Uhland, das Lied von Blücher, Reiters Morgenlied von Hauff, des fremden Kindes heil'ger Christ von Rückert; Abendlied von Claudius). Mündliche und schriftliche Nacherzählungen. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit (13 Aufsätze, sonst Diktate).

Lateinisch, 10 Stunden. Grammatik nach Ellendt-Seyffert. Im S. I., II., IV. Konjugation und die Deponentia aller 4 Konjugationen mit unregelmäßigen Stammzeiten; Verba, anomala und defectiva. Repetition der 5 Deklinationen, Adjectiva, Numeralia, Pronomina, Adverbia, Präpositionen, Konjunktionen, (ut, ne, quod, cum); sum mit Kompositen und der regelmäßigen Konjugation. Anfang der Lehre vom Accus. c. Inf. Im W.: Verba der III. Konjugation mit unregelmäßigen Stammzeiten; doppelter Nominativ und Accusativ; gelegentlich iuvo etc. Accusativ des Raumes und der Zeit, Städtenamen; persuadeo, invideo; Genetivus partitivus; utor etc.; fretus etc. Accus. c. Inf.; Ablativi absoluti; suus und ejus in einfachen Sätzen. Im S. und W.: Lektüre in Schönborn, lat. Lesebuch f. Quinta. Täglich eine kleine schriftliche Arbeit. Wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale.

Französisch, 3 Stunden. Plötz, Element.-Grammatik, Lekt. 1—60. inkl. (avoir und être; donner.) Alle 14 Tage ein Exercitium oder Extemporale.

Geographie, 2 Stunden. Die Länder Europas in physischer und politischer Beziehung.

Rechnen, 3 Stunden. Im S.: Bruchrechnung wiederholt; einfache Regel-detri; im W.: Dezimalbrüche nach Koch. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit.

Naturkunde, 2 Stunden. Im S.: Botanik; im W.: Zoologie.

Zeichnen, 2 Stunden.

Schreiben, 3 Stunden.

Gesang, 2 Stunden.

Quarta. (Kursus einjährig; 32 Lehrstunden.)

Quarta B. Ordinar. Herr Gl. Backs; Quarta A. Ordin. Herr Gl. Clasen.

Religion, 2 Stunden. Im S.: Evangel. Matthäi (mit Ausschluss der Reden); das fünfte Hauptstück; Sprüche; Lieder (Wach' auf mein Herz; Ach wundergroßer Siegesheld.) Im W.: Lektüre im alten Testament (1. Mos. 1. 2. 3., 1—15. 4., 3—16. 6., 13—22. 7. 8. 9., 1—16. 12., 1—4. 13., 5—11. 18., 1—10.; 16—33. 22., 1—19. 24. 25., 17—34. 27. 28. 32. 33., 1—16. 37., 40—45. 46., 1—7. 47., 1—12.; 27—31. 50. 2. Mos. 1., 6—10.; 22. 2. 3., 1—12. 4., 1—18. 5. 7., 8—25. 10., 21—

29. 12. 13., 17—22. 14. 15., 1—10.; 22—26. 17., 8—16. 19., 1—8.; 16—25. 20., 1—21. 32., 1—35. 4. Mos. 11. 13., 2—4.; 18—34. 14., 1—30. 5. Mos. 35. Jos. 1., 1—9. 3. 4., 1—9. Richter 6. 7., 1—22. Ruth 1. 2). — Das 5. Hauptstück; Sprüche; Lieder (Aus tiefer Not; Lobe den Herrn.)

Deutsch, 2 Stunden. Satzlehre nach Wendt §. 105 bis zu Ende. Interpunktionslehre abgeschlossen. Leseübungen in Hopf und Paulsiek I, 3. (mit besonderer Berücksichtigung des geogr. und geschichtl. Pensums). Rezitierübungen (das Gewitter, Andreas Hofer, die Auswanderer — der brave Mann, der Trompeter, Kaiser Rudolfs Ritt zum Grabe, Weihnachtslied von Arndt). Übungen im Bilden und Umbilden des zusammengesetzten Satzes und in der Bekleidung des Satzes. Alle 14 Tage ein Aufsatz (Wiedererzählungen, freie Erzählungen, Beschreibungen) oder ein Diktat (mit besonderer Berücksichtigung gebräuchlicher Fremdwörter).

Lateinisch, 10 Stunden. Übereinstimmung des Prädikats mit dem Subjekte; Apposition; Lehre von der Übereinstimmung des Pronomens; Nominativ; Accusativ. Städtenamen. Dativ; Gebrauch von dum ubi postquam u. s. w. Grundzüge der Consec. temp.; Accus. c. Inf.; Participia; Abl. absol. — Im W.: Die passive Conjugat. periphr., Genetiv, Ablativ; Repetition des gesamten Pensums wie des von Quinta. — Lektüre: Cornel. Nepos; Miltiades, Themistokles, Aristides, Cimón; — Alcibiades, Agesilaus, Epaminondas, Pelopidas, Hannibal. — Jamben und Hexameter nach Siebelis Tirocin. Tägliche Übersetzungen aus Meirings Übungsbuche. Wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale.

Griechisch, 6 Stunden. Formenlehre bis zu den Verb. baryt. und contr. inkl. nach Krügers Grammatik. Übersetzungsübungen aus Schmidt und Wensch. Wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale.

Französisch, 2 Stunden. Plötz, Elementar-Grammatik, Lekt. 61—105. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit.

Geschichte und Geographie, 3 Stunden. Die außer-europäischen Erdteile: im S. Amerika und Australien; im W. Asien und Afrika. Répétition der Geographie von Europa. Im S.: Geschichte Griechenlands nach Jägers Grundrifs. Im W.: Geschichte Roms bis zur Völkerwanderung. Répétition der griechischen Geschichte nach Cauers Tabellen.

Rechnen, 3 Stunden. Gesellschafts- und Zins-Rechnung nach Scharlach, 2 Stunden. Geometrie: Lehre von den Linien, Winkeln, bis zur Kongruenz der Dreiecke inkl. Nach Kambly §. 1—50. 1 Stunde. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit.

Zeichnen, 2 Stunden.

Gesang, 2 Stunden.

Untertertia. (Kursus einjährig; 32 Lehrstunden.)

Ordinarius Herr Gl. Rambeau.

Religion, 2 Stunden. Im S.: Das Evangelium Lucä; Erklärung des 1. Artikels und 1. Hauptstücks; Sprüche; Lied (O heil'ger Geist). Im W.: Der 2. und

3. Artikel; Sprüche; Lied (Mit Ernst ihr Menschenkinder); das Kirchenjahr; Lektüre: Die Bücher Samuelis; Psalmen; Hiob (1. 2., 19—21. 27. 29. 30. 32. 33. 38. 42.)

Deutsch, 2 Stunden. Lehre von der oratio obliqua und dem zusammengesetzten Satze nach Wendt. Leseübungen in Hopf und Paulsiek II, 1. (mit besonderer Berücksichtigung des geogr. und geschichtl. Pensums.) Rezitierübungen (Ring des Polykrates, Bürgerschaft, Lützows wilde Jagd — des deutschen Ritters Ave, Graf von Habsburg, der Schenk von Limburg). Gelesen und erklärt werden außerdem: Der Kampf mit dem Drachen, der Alpenjäger, der blinde König, Graf Eberhard. Disponierübungen. Alle 3 Wochen ein Aufsatz (Übersetzungen, Erzählungen, Beschreibungen).

Latein, 10 Stunden. Repetition der Kasuslehre. Konjunktiv nach Konjunktionen, (Ellendt-Seyffert §. 255—71.; 273—79.; 240. 249. Accus. c. Inf. §. 288—302.; 305—307.; Apposition, Übereinstimmung des Pronomens mit dem Subjekte, das Nötigste von der Consec. temp.; Abl. absol.; direkter Fragesatz; das Notwendigste über Gerundium und Gerundiv. Lektüre: Im S.: Caesar B. gall. I; Ovid Metam. I, 89—150, II, 1—332. Im W.: Caesar B. gall. II, III. Ovid Metam. III, 1—130, V, 341—571., XI, 85—193. Gelegentlich metrische Übungen; Memorierübungen; Übersetzungen aus Meirings Übersetzungsbuche. Täglich eine kleinere häusliche Arbeit; wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale.

Griechisch, 6 Stunden. Verb. liquid und auf μ ; Gelegentlich die unregelmäßigen Verba (Krüger, Tab. IX.); $\dot{\eta}\mu$, $\epsilon\dot{\iota}\mu$, $\sigma\eta\mu$, $\kappa\epsilon\dot{\iota}\mu$, $\omicron\dot{\iota}\delta\alpha$. Präpositionen. Lektüre: Im S.: Lesebuch von Schmidt und Wensch; von Joh. ab und im W.: Xenoph. Anab. I. Repetition des Pensums der Quarta in wöchentlich 1 Stunde. Übersetzungen aus Halm, Etymol.-Kursus 1—19. Täglich eine kleine schriftliche Übung; auch Formen-Extemporalien. Wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale.

Französisch, 2 Stunden. Plötz, Schul-Grammatik, Lekt. 1—23. Repetition früherer Pensa. Lektüre im W.: Robolsky récits. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit.

Geschichte und Geographie, 3 Stunden. Deutschland in physischer und politischer Beziehung. Repetition des Pensums der Quinta (nach Daniel) 1 Stunde. Im S.: Deutsche Geschichte bis zu den Kreuzzügen; im W.: Deutsche Geschichte bis zum westfälischen Frieden, nach Eckertz. Repetition der griechischen und römischen Geschichte nach Cauers Tabellen.

Mathematik, 4 Stunden. Im S.: Algebra, Kambly I, 1—24.; im W.: Geometrie nach Kambly II, 44—81. Repetition von §. 1—43. — Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit (mit besonderer Rücksichtnahme auf praktisches Rechnen und Dezimalbrüche).

Naturkunde, 1 Stunde. Im S.: Botanik; im W.: Zoologie.

(Zeichnen, 1—2 Stunden.)

(Gesang, 2 Stunden.)

Obertertia. (Kursus einjährig; 32 Lehrstunden.)

Ordinarius Herr Oberlehrer Dr. Dütschke.

Religion, 2 Stunden. Im S.: Apostelgeschichte nebst paulinischen Briefen; Besprechung der Liturgie; das 3. Hauptstück; Sprüche; Lied (Eins ist not). Im W.: Lektüre ausgewählter Stücke aus I. und II. Buch der Könige und den Propheten. Das 4. und 5. Hauptstück; Sprüche; Lied (O Haupt voll Blut.)

Deutsch, 2 Stunden. Die Periode und ihre Arten; die allgemeinsten Tropen und Figuren; Leseübungen in Hopf und Paulsiek II, 1. (mit besonderer Berücksichtigung des geschichtl. und geograph. Pensums). Rezitierübungen (der Sänger, der Handschuh, Löwenritt, der gerettete Jüngling; — Erlkönig, das Glück von Edenhall, das Schloß am Meer, deutscher Trost, Frühlingsgruß von Schenkendorf). Disponier-Übungen. Im S. 5, im W. 7 Aufsätze (Übersetzungen, Erzählungen, Beschreibungen, Inhaltsangaben, Auszüge).

Lateinisch, 10 Stunden. Im S.: Gebrauch der Tempora, Consec. temp.; Lehre vom Indikativ und unabhängigen Konjunktiv, Konjunktiv nach dem pronom. relativ. Repetition des Pensums der Untertertia. Mündliche und schriftliche Übungen nach Haacke. Gelegentlich metrische Übungen. — Oratio obliqua, Lehre vom Imperativ, Participium, Gerundium, Supinum. Repetition wie im S., desgl. metrische Übungen. Lektüre: Im S.: Caes. B. gall. IV, V. Im W.: Caes. B. gall. VI, VII. Im S. u. W. Ovid Metam. Im S. VI, 146—312; im W. VIII, 157—545; XII, 580—628; XIII, 1—575. Wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale.

Griechisch, 6 Stunden. Verba anomala, nach Krügers Grammatik; Präpositionen und Kasuslehre nach Halm, II. Kurs. Mündliche und schriftliche Repetition des Pensums der Untertertia. Zu jeder Grammatikstunde eine kleine schriftliche Übung. Lektüre: Im S.: Xenoph. Anab. II; im W.: III, IV; Hom. Odys. I. — Wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale.

Französisch, 2 Stunden. Plötz, Schulgr., Lektion 1—23 (zweite Reihe der Beispiele mit Repetition der ersten). Lektüre: Michaud, Histoire de la première croisade. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit.

Geschichte und Geographie, 3 Stunden. Brandenburg-preussische Geschichte nach Schmidt. Repetition der deutschen Geschichte nach Cauers Tabellen. — Geogr.: der preussische Staat in physischer und politischer Beziehung, sowie nach seiner historischen Entstehung. Repetition von Deutschland und den außer-europäischen Erdteilen nach Daniel.

Mathematik, 4 Stunden. Im S.: Algebra nach Kambly I, 25—49. Gleichungen I. Gr. mit einer Unbek. Im W.: Geometrie nach Kambly II, 111—147. Einfache geometrische Konstruktionen. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit (auch mit Aufgaben aus dem praktischen Rechnen).

Naturkunde, 1 Stunde. Im S. Botanik; im W. Zoologie.

(Zeichnen, 1—2 Stunden.)

(Gesang, 2 Stunden.)

Untersekunda. (Kursus einjährig; 32 Lehrstunden.)

Ordinarius Herr Oberlehrer Wohlthat.

Religion, 2 Stunden. Im S.: Geschichte des alten Bundes; im W.: Geschichte des neuen Bundes nach Hollenberg. Repetition der Kirchenlieder.

Deutsch, 2 Stunden. Betrachtung der epischen Poesie (im S. am Nibelungenliede, im W. an Hermann und Dorothea). Daneben Besprechung im S., der Kraniche des Ibykus, des Siegesfestes, der Klage der Ceres und des eleusischen Festes; im W. des Tauchers, der Cassandra, des Ganges nach dem Eisenhammer. Privat-Lektüre: Götz von Berlichingen und Kudrun. Disponierübungen (Erzählung und Chrie). Freie Vorträge. 10 Aufsätze.

Lateinisch, 10 Stunden. Lehre von der Wortbildung; Repetition und Erweiterung der Lehre vom Satz überhaupt; Übereinstimmung des Prädikats, Attributs und der Apposition, vom Pronomen; Fragesätze, Pronomina person., possess., reflex.; fortgesetzte oratio obliqua. Kasuslehre. Stilistische Übungen nach Haacke. Lektüre: Im S.: Cic. Pro Archia und Pro Deiotaro. Priv. Cic. Cat. I u. IV. Virg. Aen. I. Im W.: Liv. I. Dekade mit Auswahl, teils in der Klasse, teils privat. Virg. Aen. II. Ovid nach Auswahl von Sibelis. Zuweilen metrische Übungen. Wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale.

Griechisch, 6 Stunden. Lehre vom Artikel und Pronomen; den gener. Verbi und den Tempor. — Gelegentlich hypothetische Sätze und Modi in Hauptsätzen. Repetition der Formen- und Kasuslehre. Lektüre: Im S.: Stücke aus Plutarch nach Jakobs Att. Daneben privat. Stücke aus Xenoph. Hellen. — Hom. Odys. II—V, I. repet.; teils in der Klasse, teils privat. Memorieren von Sentenzen und geeigneter Partien. Im W.: Xenoph. Hellen., mit Auswahl nach Jakobs, Att. Auswahl aus Herodot. — Hom. Odys. VI—XII. (VIII ausgenommen). Alle 14 Tage ein Exercitium oder Extemporale.

Französisch, 2 Stunden. Plötz, Schulgrammatik. Lekt. 24—38. Repetition der unregelmäßigen Verba. Lektüre: Rollin, Alexandre le Grand. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit.

(Hebräisch, 2 Stunden). Lautlehre nach Gesenius' Grammatik §. 5—29; Pronomen 32—34. Starkes Verbum 38—54; Pronominal-Suffixe 57—61; Verb. mit Gutturalen 62—65. Nomen 80, 87—89; Artikel 35, Pronomen relativ. und interrog. 36—37; Präpositionen 101—103. Vokabellernen. Schreib- und Leseübungen. Anfang mit Übersetzungs-Übungen.

Geschichte und Geographie, 3 Stunden. Geschichte Griechenlands nach Herbst. Repetition des Pensums der Tertia. Geographische Repetitionen nach Daniel.

Mathematik, 4 Stunden. Im S.: Algebra nach Kambly I, 50—56, 68—75. Im W.: Geometrie nach Kambly II, 148—168. Geometrische Konstruktionen. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit.

Physik, 1 Stunde. Im S.: Allgemeine Eigenschaften der Körper. Mechanische Eigenschaften fester Körper. Im W.: Mechanische Eigenschaften flüssiger und luftförmiger Körper. Nach Koppe.

(Zeichnen, 1—2 Stunden.)

(Gesang, 2 Stunden.)

Obersekunda. (Kursus einjährig; 32 Lehrstunden.)

Ordinarius Herr Prorektor Prof. Dr. Haacke.

Religion, 2 Stunden. Kirchengeschichte, nach Hollenberg. Repetition der Kirchenlieder.

Deutsch, 2 Stunden. Betrachtung der dramatischen Poesie im S. an Schillers Jungfrau von Orleans, im W. an Schillers Tell. Erklärung von Schillers Glocke, Herkulanum und Pompeji, Bürgers Lenore. Privatlektüre von Herders Cid und Schillers Maria Stuart. — Freie Vorträge mit Rezensionen. Disponierübungen. 10 Aufsätze.

Lateinisch, 10 Stunden. Grammatische Repetitionen, namentlich schwieriger Partien der Syntax. Stilistische Übungen im Anschluß an Seyfferts Übungsbuch für Sekunda. Wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale. Alle Vierteljahr ein Aufsatz. Lektüre: Im S.: Cic. pro imp. Cn. Pomp. Liv. XXV, 20—39; Virg. Aen. IX—XII nach Auswahl. Im W.: Cic. Cat. maj., Liv. V—X nach Auswahl. Virg. Aen. III. IV.

Griechisch, 6 Stunden. Modi in Ergänzungssätzen mit Repetition der hypothet. Sätze. — Infinitiv, Participien, Negationen, nach Halm. Alle 14 Tage ein Exercitium oder Extemporale. — Lektüre: Im S.: Xenoph. Memor. nach Auswahl. — Hom. Odys. XXI—XXIV, teils in der Klasse, teils privat. Memorieren von Sentenzen und geeigneter Partien. Im W.: Herodot V—VI. Plutarch, Brutus. Hom. Odys. XIII—XX.

Französisch, 2 Stunden. Plötz, Schulgrammatik, V—VII. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. Lektüre: Paganel, Frédéric II.

(Hebräisch, 2 Stunden). Komb. mit Prima.

Geschichte und Geographie, 3 Stunden. Römische Geschichte bis zur Völkerwanderung, nach Herbst. Lektüre ausgewählter Stücke aus dem Quellenbuche von Weidner. Repetition der griechischen, deutschen, brandenburg-preufs. Geschichte, soweit dieselbe Pensum der Tertia und Untersekunda, mit Benutzung der Tabellen von Cauer. Geographische Repetitionen nach Götze.

Mathematik, 4 Stunden. Im S.: Algebra nach Kambly I, 57—67., 76—80.; im W.: Trigonometrie nach Kambly III. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit.

Physik, 1 Stunde. Im S.: Wärmelehre; im W.: Magnetismus und Elektrizität, nach Koppe.

(Zeichnen, 1—2 Stunden.)

(Gesang, 2 Stunden.)

Prima. (Kursus einjährig; 32 Lehrstunden.)

Ordinarius der Direktor.

Religion, 2 Stunden. Im S.: Glaubenslehre, II. T., nach Hollenberg; im W.: Evangelium Johannis, nach dem Grundtext. Repetition früherer Pensa und der Kirchenlieder.

Deutsch, 3 Stunden. Im S.: Betrachtung der Dichterpersönlichkeit Göthes, mit besonderem Eingehen auf Iphigenie und Tasso. Privat. Italien. Reise, Schweizer Reise u. a. Im W.: Betrachtung der Dichterpersönlichkeit Schillers, mit besonderem Eingehen auf Wallenstein. Praktische Disponierübungen. Freie Vorträge mit Rezensionen und Disputationen. 10 Aufsätze.

Lateinisch, 8 Stunden. Stilistik und Sprechübungen. Übersetzungen aus Sūpfles Aufg. Alle 14 Tage ein Exercitium oder Extemporale. Alle 6 Wochen ein Aufsatz. Lektüre: Im S.: Cic. in Verr. IV—V, privatim: Sall. Cat. Horaz Od. I. Sat. I, 6. 9. Ep. I, 2. Epod. 2. 7. 9. Memorieren von Oden und Sentenzen. Im W.: Tacit. Annal. m. Auswahl. Cic. Offic. I. Horaz Od. IV. Sat. II, 6. Ep. I, 19, 20. Ep. II. Repetitionen. Sonst wie im S.

Griechisch, 6 Stunden. Repetition der Grammatik. Alle 14 Tage ein Exercitium oder Extemporale. Daneben regelmässige Übersetzungen aus dem Deutschen oder Lateinischen. Lektüre: Im S.: Hom. II. I—XII. Von Ostern bis Joh. 4 Stunden, dann das ganze Jahr hindurch 1 Stunde. Memorieren von Sentenzen. Demosth. Orat. Olynth. 1—3 und Phil. I. Im W.: Plat. Phaedo (exkl. c. 40—62). — Sophocl. Oed. R. — Thucyd. III und IV nach Auswahl, teils in der Klasse, teils privat.

Französisch, 2 Stunden. Plötz, Schulgrammatik, VIII—XI. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. Lektüre: Im S.: Montesquieu, considérations; im W.: Corneille, le Cid.

(Hebräisch, 2 Stunden). Repetition der Formenlehre. Ableitung der Nomina und wichtigere Punkte der Syntax. Alle 3 Wochen eine schriftliche Arbeit. — Lektüre: Auswahl aus den historischen Büchern und Psalmen.

Geschichte und Geographie, 3 Stunden. Geschichte des Mittelalters von 375 ab, nach Herbst. Repetition der alten und mittlern Geschichte, mit Benutzung von Cauers Tabellen. Geographische Repetitionen nach Götze.

Mathematik, 4 Stunden. Im S.: Algebra nach Kambly I, 90—99. Mathematische Übungen und Repetitionen. Im W.: Stereometrie nach Kambly IV. Sonst wie im S. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit.

Physik, 2 Stunden. Im S.: Optik; im W.: Mechanik, nach Koppe.

(Zeichnen, 1—2 Stunden.)

(Gesang, 2 Stunden.)

Die Übungen des Gesangchors, welcher sich aus Schülern der Prima, Sekunda, Tertia und Quarta zusammensetzt, finden zweimal wöchentlich statt.

Öffentlicher Zeichen-Unterricht, an welchem etwa 30 Schüler mit regem Interesse und zumeist erfreulichen Erfolgen teilnehmen, wird Mittwoch Nachmittag von 1—3 Uhr erteilt.

Der Turn-Unterricht wird von dem Turn-Lehrer der Anstalt, Herrn Brennecke, im S. zweimal wöchentlich von 5—7 Uhr in zwei getrennten Abteilungen erteilt.

Der fakultative englische Unterricht soll die Schüler soweit fördern, daß sie imstande sind, einen englischen Schriftsteller mit Verständnis zu lesen. Grammatik nach Schmidt. Lektüre: Goldsmith, Vicar of Wakefield.

Die Lehrbücher sind aus der mitgeteilten Übersicht über den Lehrplan ersichtlich. In betreff der Ausgaben der Klassiker wird bemerkt, daß in der Klasse **nur** die Teubnerschen oder andere Texte ohne Anmerkungen benutzt werden dürfen; für die häusliche Vorbereitung dagegen werden die im Teubnerschen und Weidmannschen Verlage erschienenen Ausgaben mit erklärenden Anmerkungen angelegentlich empfohlen. Als Lexika desgleichen die lateinisch-deutschen und deutsch-lateinischen von Heinichen und Georges, wie das griechisch-deutsche von Benseler. — Das Verzeichnis der in den einzelnen Klassen eingeführten Schulbücher ist in den hiesigen Buchhandlungen zu haben.

Aufgaben für die Abiturienten-Prüfungen.

Ostern 1880.

Lateinischer Aufsatz: Alteri vivas oportet si vis tibi vivere.

Deutscher Aufsatz: Über den Einfluß der Dichtkunst auf die Bildung des Menschen.

Mathematische Aufgaben: 1) Von einem Punkte außerhalb eines Kreises eine Sekante zu ziehen, welche durch die Peripherie des Kreises stetig geteilt wird, und zwar so, daß das Sehnenstück das größere wird. 2) Den Bruch $\frac{133}{60}$ in drei Partialbrüche zu zerlegen, deren Nenner 3 aufeinanderfolgende sind und deren Zähler summe um den kleinsten Nenner kleiner ist als die Summe sämtlicher Nenner. 3) Von einem Dreieck ist der Umfang $P = 1000$, $\sphericalangle\alpha = 134^{\circ} 45' 47''$ und $\sphericalangle\beta = 15^{\circ} 22' 37''$ gegeben. Wie groß sind die fehlenden Stücke des Dreiecks? 4) Ein gleichseitiger Kegel wird durch eine der Grundfläche parallele Ebene so durchgeschnitten, daß der an der Spitze liegende Teil der Mantelfläche sich zu dem untern wie 1 : 2 verhält. Wie groß ist die Mantelfläche des abgestumpften Kegels, in welchem Verhältnisse steht dieselbe zu der Summe der beiden Grundflächen und wie groß ist das Volumen des Kegelstumpfes? Gegeben ist der Radius der Grundfläche.

Michaelis 1880.

Lateinischer Aufsatz: Quam vivendi rationem Horatius laudaverit.

Deutscher Aufsatz: Siegfried und Achill, die Repräsentanten zweier Volkscharaktere.

Mathematische Aufgaben: 1) Ein Dreieck zu konstruieren aus der Summe zweier Seiten $b + c$, der Differenz der diesen Seiten gegenüberliegenden $\sphericalangle \beta - \gamma$, und der auf der kleinern jener beiden Seiten stehenden Höhe $= h''$. 2) Nach wieviel Jahren wird eine zu 5 % gemachte Anleihe von 11000000 Mark amortisiert sein, wenn jährlich 715566 Mark zur Bezahlung der Zinsen und Tilgung eines Teils des Kapitals verwendet wird? 3) Von einem Dreieck sind die an einer Seite liegenden Winkel $\alpha = 81^\circ 12' 9,3''$, $\beta = 24^\circ 11' 22,3''$ und die Differenz der Abschnitte, in welche diese Seite durch die zugehörige Höhe geteilt wird, $= 179$ cm gegeben. Man soll die untern Stücke des Dreiecks berechnen. 4) Die Grundfläche einer Pyramide ist ein Rechteck, dessen Kanten $a = 26$, $b = 16$ m sind, während jede der Seitenkanten $c = 36$ m ist. In welchem Abstand von der Spitze ist parallel zur Grundfläche ein Schnitt zu legen, der die Pyramide in zwei inhaltsgleiche Stücke teilt?

Lektionen-Verteilung während des Winter-Semesters 1880/81. *)

Lehrer.	Prima.	Obersekunda.	Unterssekunda.	Obertertia.	Untertertia.	Quarta A.	Quarta B.	Quinta.	Sexta.	Vor-klasse I.	Vor-klasse II.	Vor-klasse III.	Gesamtzahl der Stunden.
Dr. Hartung, Direktor, Ordinarius I.	Griech. 6 Horaz 2	Homer 2	Homer 2										12
Prof. Dr. Haacke, Prorektor, 1. Oberlehrer, Ordinarius IIa.	Latein 6	Latein 10											16
Wohlthat, 2. Oberlehrer, Ordinarius IIb.	Gesch. 3 Französa. 2	Französa. 2	Latein 8 Französa. 2 Gesch. 3										20
Scholz, 3. Oberlehrer.	Math. 4 Physik 2	Math. 4 Physik 1	Math. 4	Math. 4									19
Dr. Dütschke, 4. Oberlehrer, Ordinarius IIIa.	Deutsch 3		Griech. 4 Deutsch 2	Relig. 2 Latein 8 Französa. 2									21
Rambeau, 1. ordentlicher Lehrer, Ordinarius IVa.	Relig. 2 Hebr. 2 Griech. 4	Relig. 2	Relig. 2			Latein 10							22
Olasen, 2. ordentlicher Lehrer, Ordinarius IVb.			Hebr. 2				Griech. 6 Latein 10 Deutsch 2 Relig. 2						22
Backs, 3. ordentlicher Lehrer.		Deutsch 2	Latein 2	Latein 2 Griech. 6	Latein 10	Französa. 2							24 + 2 Englisch
Ahrens, 4. ordentlicher Lehrer, Ordinarius V.			Physik 1		Math. 4	Rechnen 2 Geom. 1	Rechnen 2 Geom. 1	Latein 10 Geogr. 2					23
Eckerlin, 5. ordentlicher Lehrer, Ordinarius IIIb.		Gesch. 3		Gesch. 3 Deutsch 2	Griech. 6 Deutsch 2 Gesch. 3 Französa. 2 Relig. 2								23
Brinckmeier, 6. ordentlicher Lehrer, Ordinarius VI.						Griech. 6	Französa. 2	Französa. 3	Latein 10 Deutsch 2				23
Pieper, 7. Gymnasial-Elementar- Lehrer.				Naturg. 1	Naturg. 1	Relig. 2		Relig. 3 Rechnen 3 Naturg. 2	Naturg. 2 Rechnen 4				20
Dr. Klein, cand. prob.						Deutsch 2 Gesch. 3	Gesch. 3	Deutsch 2					10
Einbeck, Gesang-Lehrer, 1. Lehrer der Vorschule.					Gesang 2			Gesang 2	Gesang 2	Relig. 4 Deutsch 5 Rechnen 5 Geogr. 2 Schr. 4 Gesang 1 Diktat 1			28
Reiher, 2. Lehrer der Vorschule.									Relig. 3		Relig. 3 Deutsch 5 Rechnen 5 Schr. 4 Hmthk. 2 Diktat 1		23
Vogt, Schreib-Lehrer, 3. Lehrer der Vorschule.								Schr. 3	Schr. 3			Relig. 3 Rechnen 5 Schr. 7 Ansch. 3	24
Brennecke, Zeichen- u. Turn-Lehrer.													12
Turnen 4 (während des Sommers).													
					Zeichnen 2		Zeichnen 2	Zeichnen 2	Zeichnen 2				

*) Während des Sommersemesters 1880 verwaltete das Ordinariat von IIIb Herr Hoffmann, das von Va Herr Backs, von Vb Herr Ahrens; außerdem erteilte der Unterzeichnete 2 St. Englisch, Hr. Dr. Dütschke 2 St. Französisch in IIIb, Hr. Eckerlin 3 St. Geschichte und Geographie in IVb.

II. Verordnungen und Mitteilungen.

A. Des Königlichen Provinzial-Schul-Kollegiums.

- Vom 2. März 1880. Mitteilung, daß die Direktoren-Konferenz für dies Jahr ausnahmsweise auf die Zeit v. 17—19. Juni verlegt ist.
- Vom 20. März. Mitteilung eines Minist.-Reskr., betr. den Gebrauch der z. Z. noch nicht in der vorgeschriebenen Orthographie gedruckten Lehrbücher.
- Vom 16. April. Mitteilung, betr. die Verlegung des neueinzurichtenden Turnplatzes auf den Gymnasialhof.
- Vom 29. April. Verfügung, betr. die diesjährige Lage der Sommerferien.
- Vom 20. Mai. Verfügung, nach welcher der 4. Juni, der Tag der zweiten Säkularfeier der Vereinigung des Herzogtums Magdeburg mit der Monarchie der Hohenzollern, durch einen patriotischen Festaktus begangen werden soll.
- Vom 13. Juli. Mitteilung eines Minist.-Reskr., betr. das Unwesen der Schülerverbindungen.
- Vom 8. Juli. Verfügung, betr. die Überweisung der Extraneeer Heym und Schwerin aus Stendal, wie Jäger aus Osterburg zur Abitur-Prüfung.
- Vom 31. August. Verfügung, nach welcher die neuredigierte Schulordnung bestätigt wird.
- Vom 4. September. Verfügung, betr. die projektierte Deutsche Schülerzeitung.
- Vom 23. Oktober. Verfügung, betr. die event. Einziehung der Hilfslehrerstelle.
- Vom 1. November. Mitteilung eines Minist.-Reskr., in welchem eine Zirkular-Verfügung des Evangelischen Ober-Kirchenrats, betr. den Religions-Unterricht an höhern Schulen, zur Nachachtung empfohlen wird.
- Vom 7. Januar und 25. Februar 1881. Verf., betr. Ausstellung von Qualifikations-Scheinen zum einjährigen Freiwilligen-Dienste.
- Vom 16. Januar. Mitteilung der Polizei-Verordnung vom 17. November 1880, betr. den öffentlichen Verkehr von schulpflichtigen Kindern.
- Vom 24. Januar. Verfügung, betr. die Lehrpensen für Latein, Griechisch, Französisch, Mathematik und Rechnen.

B. Des Wohlloblichen Magistrats als Patrons der Anstalt.

- Vom 12. März. Mitteilung, daß einem Obertertianer Freischule bewilligt ist.
- Vom 23. April und 9. Oktober. Mitteilung, daß der Turnplatz auf den Gymnasialhof verlegt werden wird.
- Vom 29. Mai und 11. Juni. Mitteilung, betr. die von dem Königl. Provinzial-Schulkollegium genehmigte Ascension der ordentlichen Lehrer Rambeau, Clasen, Backs, Ahrens, Eckerlin und die Bestätigung des wissenschaftlichen Hilfslehrers Brinckmeier als VI. ordentlichen Lehrers.

- Vom 11. Juni und 16. August. Mitteilung, betr. vorläufige Einziehung der wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle.
- Vom 15. Juli. Abschriftliche Mitteilung einer Bekanntmachung der Königl. Regierung, betr. eine rühmliche Hülfeleistung seitens des Quartaners und des Quintaners Netzband.
- Vom 23. September. Mitteilung, betr. Verleihung des Siegmund Fordemann'schen Stipendiums.

III. Chronik der Anstalt.

A. Das Lehrer-Kollegium.

Mit Beginn des verflossenen Schuljahres trat neu in das Lehrer-Kollegium ein Herr Oberlehrer Dr. Dütschke (cf. Progr. d. vor. J.); außerdem als Zeichen- und Turnlehrer Herr Brennecke, und zur Ableistung seines Probejahres der Kandidat des höhern Schulamts Herr Dr. Klein.

Herr Brennecke, geb. den 7. März 1844 zu Klietznick, Kr. Jerichow II, vorgebildet auf dem Königlichen Schullehrerseminar in Barby, welches er Ostern 1865 nach bestandener Prüfung verließ, war seitdem bis Michaelis 1877 an der hiesigen Knaben- resp. Mädchenschule als Elementarlehrer thätig gewesen. Nachdem er darauf die Königliche Kunstschule in Berlin besucht und an der Königl. Akademie die Prüfung als Zeichenlehrer, außerdem nach Absolvierung eines Kursus an der Königl. Turnlehrer-Anstalt die Prüfung als Turnlehrer bestanden, wurde er Ostern 1879 am Wilhelms-Gymnasium in Eberswalde, Ostern 1880 am hiesigen Gymnasium als Zeichen- und Turnlehrer angestellt. — Dem Lehrer der hiesigen Bürgerschule Herrn Stäge, der seit Gründung der Anstalt mit rühmlichem Eifer und großer Gewissenhaftigkeit die Turnübungen geleitet hat, sagt der Unterzeichnete für seine 16 Jahre lang geleisteten treuen und von anerkennenswertem Erfolge begleiteten Dienste aufrichtigen Dank. — Herr Dr. Klein, geboren den 8. August 1854 zu Langenweddingen, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Dom-Gymnasium in Magdeburg und studierte von Ostern 1874 bis dahin 1877 auf den Universitäten Tübingen, Leipzig und Halle Philologie. Nachdem er darauf von der philosophischen Fakultät der letztgenannten Universität auf Grund der Inaugural-Dissertation „de verbis separandi apud Tacitum“ zum Doctor phil. promoviert worden, und im Sommer 1879 in Halle das Examen pro fac. doc. bestanden, wurde er Michaelis 1879 dem Gymnasium in Seehausen, Ostern 1880 der hiesigen Anstalt als cand. prob. überwiesen.

Dagegen verließ uns Michaelis 1880 der erste ordentliche Lehrer, Herr Hoffmann, mit der Absicht seine amtliche Berufsthätigkeit aufzugeben und sich in das Privatleben zurückzuziehen, nachdem er 13 $\frac{1}{2}$ Jahr mit hingebender Treue erfolgreich an der Anstalt gearbeitet und gewirkt hat. Den ihm bei seiner Entlassung

ausgesprochenen aufrichtigen Dank, den ihm die Anstalt für alles Gute, was er in gewissenhafter Erfüllung seines Berufes gewollt und geleistet, schuldet, wiederholt der Unterzeichnete hier mit dem herzlichen Wunsche, daß Gottes reicher Segen ihn allezeit begleiten möge.

Die durch den Abgang des Herrn Hoffmann eintretende Lücke ist durch Ascension der folgenden Kollegen ausgefüllt worden, so daß Herr Rambeau in die erste, Herr Clasen in die zweite, Herr Backs in die dritte, Herr Ahrens in die vierte, Herr Eckerlin in die fünfte ordentliche Lehrerstelle eingerückt ist. Zum sechsten ordentlichen Lehrer wurde der bisherige wissenschaftliche Hilfslehrer Herr Brinckmeier gewählt und vom Königlichen Provinzial-Schulkollegium bestätigt; vereidigt wurde derselbe am 19. Oktober.

Da die hiermit erledigte wissenschaftliche Hilfslehrerstelle Michaelis 1880 vorläufig eingezogen worden, sind demgemäß die bis dahin getrennten Klassen Quinta A und B zusammengezogen.

B. Die Schüler.

Der Gesundheitszustand der Schüler war während des abgelaufenen Schuljahres ein im ganzen wohl befriedigender und dementsprechend der Schulbesuch ein regelmäßiger.

Noch vor und bei Abschluss des Wintersemesters 1879—80 verließen die Anstalt 36, nämlich:

7 Abiturienten: Lübke, Meißner, Döbber, Schulze, Schwerdtner, Müller, Haug.

19 gingen auf andere Lehranstalten: Bading aus IIa, Schulz, Wrede, Hünicke, Krüger aus IIb, Crull aus IIIa, Schmidt aus IIIb, Ermisch, Mehler, Gräger, Ohlen-dorff, Böwe aus IV, Heym, Nüse, Paasche, Kluge aus V, Fangohr, Schmidt aus VI, Rüdiger aus Vorklasse I.

10 traten in das praktische Leben: Engel aus IIa, Thie, Linnicke, Haseloff, Rahmsdorf, Thiele aus IIb, Probst, Vogeler aus IIIb, Dietrich, Illies aus IV.

Dagegen traten bei Beginn und während des Sommersemesters 1880 ein 38 in das Gymnasium, 25 in die Vorschule.

Es verließen die Anstalt während und bei Schlufs des Sommersemesters 20, nämlich:

2 Abiturienten: Schröter, Schrader.

12 gingen auf andere Lehranstalten: Lange, Netzband aus IIIa, Förster, Markwardt, Buttenberg, Netzband aus IV, Fritze, Flockenhaus, Netzband, Heinemann aus V, Förster, Heinemann aus VI.

6 traten in das praktische Leben: Bannier, Schuband, Ehrecke, Schreiber aus I, Friedrich, Kabelitz aus IIb.

Es verließen die Anstalt während des Wintersemesters 2: Zilss und von Wulffen aus I.

Die Gesamtfrequenz betrug während des Sommersemesters 334, von denen 269 das Gymnasium, 65 die Vorschule besuchten; während des Wintersemesters 316, (250 in dem Gymnasium, 66 in der Vorschule). Das Nähere ergibt die folgende Übersicht:

	A. Gymnasium.										B. Vorschule.				Gesamtzahl.	Darunter Auswärtige.
	I.	IIa.	IIb.	IIIa.	IIIb.	IVa.	IVb.	V.	VI.	Sa.	Vorkl. I.	Vorkl. II.	Vorkl. III.	Sa.		
Sommersemester 1880	29	17	17	31	38	27	25	49	36	269	21	22	22	65	334	118
Wintersemester 1880—81	28	16	16	24	38	25	21	45	35	248	23	22	22	67	315	117

Verzeichnis der Abiturienten.

Zeit.	Namen.	Geburtsort.	Stand des Vaters.	Alter.	Aufenthalt in Prima.	Gewählter Beruf.
Ostern 1880.	1. Herm. Lübke*)	Bülstringen b. Neuhaldensleb.	Rentier †	19 ¹ / ₄ Jahr	2 Jahr	Philologie.
	2. Ludw. Meifsner	Gr.-Mühlingen i. A.	Ökonom	22 ¹ / ₂ Jahr	2 ¹ / ₂ Jahr	Jura.
	3. Bernh. Döbber	Detershagen b. B.	Pastor	18 Jahr	2 Jahr	Theologie.
	4. Karl Schulze	Burg	Rentier	20 ¹ / ₄ Jahr	2 Jahr	Mathem. u. Naturw.
	5. H. Schwerdtner	Magdeburg-forth	Gutsbesitzer	21 Jahr	2 ¹ / ₂ Jahr	Jura.
	6. Gustav Müller	Kampf b. Nedlitz	Gutsbesitzer	20 ¹ / ₄ Jahr	2 ¹ / ₂ Jahr	Chemie.
	7. Otto Haug	Reesdorf	Gutsbesitzer	21 ¹ / ₂ Jahr	2 Jahr	Jura.
Michaelis 1880.	8. Emil Schröter	Burg	Kreistierarzt u. Stadtrat	19 Jahr	2 ¹ / ₂ Jahr	Jura.
	9. Gust. Schrader	Burg	Handelsmann	18 ¹ / ₂ Jahr	2 Jahr	Landwirtschaft.
Extra- neer	10. Max Jäger	Osterburg				Jura.
	11. Frdr. Schwerin	Nahrstedt b. Stendal				Steuerfach.

*) Der Abiturient Lübke, welcher infolge langdauernder Krankheit an der Prüfung im Februar (cf. d. vor. Progr.) teilzunehmen verhindert war, wurde der schriftlichen Prüfung in der Woche vom 15. bis 20. März unterzogen; von der mündlichen wurde er dispensiert.

Verzeichnis der Schüler

im März 1881.

A. Gymnasium.

Prima (27).

Baumann, Friedrich (Gommern).
Bekel, Heinrich (Bernau).
Bertrand, Louis (Dörnitz).
Bock, Wilhelm (Schermen).
Döbbber, Otto (Hohendodeleben).
Eiselen, Gustav (Altenweddingen).
Gabriel, Ernst (Zerben).
Gerhardt, Henri.
Herrmann, Max.

Hohmann, Carl (Egeln).
Krahnert, Arnold.
Krüger, Carl.
Kühle, Oscar (Blumental).
Kuhnert, August.
Kupferschmidt, Paul (Egeln).
Neumann, Franz (Drewitz).
Niendorf, Antonius (Berlin).
Polte, Fritz (Neuenklitsche).

Probst, Feodor.
Riecke, Wilhelm (Genthin).
Runge, Paul.
Schönstadt, Moritz (Berlin).
Seeger, Otto.
Steger, Otto.
Streicher, Max (Querfurt).
Thie, Otto.
Wille, Philipp.

Obersekunda (16).

Albold, Caspar.
Conradi, Alfred.
Falk, Carl.
Herrmann, Oscar.
Herzig, Rudolf (Angern).
Hopfer, Eugen.

Müller, Franz (Jerichow).
Nauhaus, Ferdinand (Cassel).
Raabe, Wilhelm.
Rahmsdorf, Carl (Gr. Schwechten).
Schlüter, Carl (Parey).
Schuband, Bernhard.

Schultze, Friedrich (Hermsdorf).
Thiele, Heinrich.
Treuding, Otto.
Zollmann, Johannes (Atzendorf).

Untersekunda (16).

Bauermeister, Paul.
Bruchmüller, Paul (Schermen).
Ehrecke, Theodor.
Eylert, Gustav (Reesdorf).
Freystedt, Albert (Schleibnitz).
Günther, Albert.

Heinemann, Reinhold (Loburg).
Jaenicke, Friedrich.
Lüderitz, Paul (Zerbst).
Netzband, Emil (Derben).
Nuthmann, Adolf.
Petersen, Theodor.

Riemer, Julius.
Salefsky, Ernst.
Siebeneichen, Franz.
Teichmüller, Werner (Hohenziatz).

Obertertia (24).

Bathe, August (Bergzow).
Bittkow, Richard (Grofs-Lübars).
Blücher, Wilhelm (Redeklin).
Blume, Albert.
Brandt, Friedrich (Woltersdorf).
Brehmer, Hermann (Hohenziatz).
Degener, Otto (Gloine).
Dorbritz, Wilhelm.
Elsz, Max.

Ermisch, Reinhold.
Friedrich, Ernst.
Herrmann, Paul.
Huhn, Wilhelm.
Lembke, Ernst (Parey).
Linnicke, Karl.
Lüderssen, Walter (Pareyer-Schleuse).
Naumann, Ernst.

Reiher, Hermann.
De Roche, Max (Parey).
Schmidt, Otto (Wittenberge).
Schneider, Georg (Altenplathow).
Spieht, Robert (Lüttgenziatz).
Stolte, Ernst (Genthin).
Wintergerst, Karl (Genthin).

Untertertia (38).

Bauermeister, Hermann.
Biebendt, Karl.
Bonsac, Curt.
Böttcher, Ernst (Genthin).
Dodeck, Otto.
Eckolt, Eugen.
Friedrich, Max.
Genschur, Carl.
v. Goerne, Wilhelm.

Hennig, Reinhold (Genthin).
Herzig, Carl (Angern).
Holzvoigt I, Ernst (Bertingen).
Holzvoigt II, Rudolf (Bertingen).
Homann, Jacob (Egeln).
Hundrich, Wilhelm.
Koch, Paul (Güsen).
Kolbe, Richard.
Körner, Otto.

Menke, Paul.
Menne, Heinrich.
Müller I, Rudolf (Langenweddingen).
Müller II, Richard.
Petersen, Emil.
Pif, Traugott (Watenstedt).
Plümecke, Rudolf (Reesen).
Polte, Fritz (Grabow).
Salefsky, Gustav.

Schmidt, Fritz (Parchau).
Steffens, Wilh. (Wüsten-Rogäsen).
Steinbecher, Emil.
Steinle, Alfred.

Strack, Wilhelm.
Vetter, Paul.
Vogeler, Georg (Genthin).
Wagner, Johannes (Ziesar).

Weise, Otto (Tryppehna).
Zabel, Richard.
Zimmermann, Fritz.

Quarta A. (25).

Adam, Hermann.
Bethge, Gustav (Crüssau).
Braumann, Heinrich (Rogätz).
Deutsch, Hermann.
Diesenberg, Karl.
Diestan, Albert.
Dittmar, Paul.
Frobenius, Johannes (Hohenziatz).
Görtz, Paul (Bertingen).

Henning, Wilhelm.
Krause, Paul (Wülpen).
Krüger, Erich.
Netzband, Fritz (Derben).
v. Plotho, Hermann.
Putlitz, Arthur.
Schmelz, Karl.
Schultze, Albert (Hermsdorf).
Schwerdt, Hugo.

Seeger, Hermann (Parey).
Thiele, Fritz.
Voigt, Otto (Reesen).
Westermann, Wilhelm.
Wisch, Oskar (Lützen).
Zabel, Ernst.
Ziegler, Jacob.

Quarta B. (21).

v. Auw, Robert.
Blume, Otto (Berlin).
Dorbritz, Otto.
Eckert, Max (Parey).
Ermisch, Otto.
Herrmann, Franz.
Herzog, Albert (Niegripp).

Hinze, Eugen (Schopsdorf).
Huhn, Karl.
Landgraf, Richard (Ziesar).
Mewes, Gustav (Lühe).
Müller, Franz.
Poppe, Walter (Genthin).
Schmidt I, Max.

Schmidt II, Paul (Parchau).
Schulze, Adolf (Schartau).
Schweb, Otto.
Siedersleben, Alfred (Grabow).
Winde, Theodor.
Wischer, Otto.
Wolff, Karl.

Quinta (45).

Adamek, Carl (Schattberge).
Albold, Ottomar.
v. Auw, Carl.
Bergmann, Ernst (Völpke).
Bonsac, Wilhelm.
Brennecke, Willi.
Braesecke, Wilhelm (Bergzow).
Busse, Max.
Curth, Erich.
Dancker, Otto (Ferchland).
Eggert, Wilhelm.
Ermisch I, Carl.
Ermisch II, Ernst.
Eschholz, Wilhelm.
Fochse, Carl.

Göbler, Carl.
Görtz, Carl.
Hecht, Friedrich.
Heidenreich, Paul (Essen).
Höltge, Emil (Biederitz).
Huthmann, Wilhelm.
Jaenecke, Paul.
Kabelitz, Henry (Stresow).
v. Keller, Fritz (Berlin).
Krause, Carl (Güsen).
Lahne, Robert (Niegripp).
Lülfing, Otto.
Marx, Robert (Schartau).
Maske, Georg.
Müller, Walter (Kampf).

Nordhausen, Max.
Northe, Fritz (Cörbelitz).
Nuthmann, Wilhelm.
Petersen, Julius.
Piderit, Rudolf.
Rungius, Carl (Britz).
Schmidt, Otto.
Schönemann, Paul.
Schötensack, Erich (Jerichow).
Schultz, Franz.
Schütze, Rudolf (Niegripp).
Schlmacher, Albert.
Voigt, Richard (Schartau).
Wiere, Otto (Drewitz).
Wohlthat, Hans.

Sexta (35).

Braumann, Arnold (Angern).
Dodeck, Paul.
Dorbritz, Martin.
Eckert, Julius (Parey).
Ermisch, Richard.
Gaertner, Robert.
Genschur, Paul.
Guichard, Fritz.
Guischard, Johannes.
Grützmacher, Carl (Rietzel).
Grützmacher, Gustav (Rietzel).
Happel, Anton.

Herrmann, Rudolf.
Isenthal, Carl (Polzuhn).
Jungnickel, Richard (Belzig).
Kaemmerer, Paul.
Koch, Hermann (Mühlberg).
Krüger, Georg.
Kühle, Heinrich (Heinrichsberg).
Lahne, Wilhelm (Niegripp).
Neumann, Paul (Drewitz).
Paul, August (Hohenziatz).
Pieper, Heinrich.
Pohlmann, Wilhelm.

Preinfalck, Oskar.
Schmelz, Richard.
Schmidt, Eduard.
Schmidt, Paul.
Schmidt, Otto.
Schneidewind, Carl.
Storch, Friedrich.
Thiele, Carl.
Wiere, Arthur (Drewitz).
Wiggert, Ernst.
Winde, Otto.

B. Vorschule.

Vorklasse I. (23).

Ehrecke, Karl.
Frost, Heinrich.
Glässner, Max.
Görizt, Albert.
Görizt, Hermann.
Gutschmidt, Wilhelm.
Hagemeister, Otto.
Honemann, Willi.

Kohl, Johannes.
Röder, Georg.
Rühle, Willi.
Schiffter, Paul.
Schneider, Benno.
Schulze, Wilhelm.
Schwietzer, Ernst.
Seelheim, Karl.

v. Sobbe, Fritz.
Spangenberg, Otto (Cörbelitz).
Stöckel, Karl.
Storch, Max.
Teichmüller, Hermann (Hohenziatz).
Uehre, Richard.
Wohlthat, Karl.

Vorklasse II. (22).

Bohne, Wilhelm.
Buchhold, Robert.
Duderstadt, Bernhard (Wolfshagen).
Friedrich, Gustav.
Frost, Leberecht.
Gaertner, Karl.
Guischard, Georg.
Habel, Hans.

Hamann, Willi.
Honemann, Hans.
Jungnickel, Bruno (Belzig).
Kabelitz, Reinhold (Stresow).
von Keller, Hermann (Berlin).
Krüger, Alexander.
Lülfing, Paul.
Nuthmann, Gustav.

Nuthmann, Hermann.
Riemer, Hermann.
Siedersleben, Felix (Grabow).
Steinle, Otto.
Uhlig, Ernst.
Windel, Walter.

Vorklasse III. (22).

von Auw, Max.
Buchhold, Fritz.
Duderstadt, Otto (Wolfshagen).
Eggert, Otto.
Hildebrandt, Willi.
Huhn, Kurt.
John, Karl.
Kost, Fritz.

Lappe, Willi.
Maske, Adalbert.
Nuthmann, Otto.
Ohlhoff, Fritz.
Piderit, Ernst.
Rabe, Walter.
Riemer, Max.
Schmidt, Max.

Schaefer, Otto.
Schreiber, Otto.
Siebert, Wilhelm.
Stöckel, Oscar.
Trapp, Paul.
Windel, Arthur.

C. Ereignisse aus dem Schulleben.

Die Eröffnung des Schuljahres fand am 8. April statt. Nach einer an die Morgenandacht sich anschließenden Ansprache wurden die neu eintretenden Lehrer, Herr Oberlehrer Dr. Dütschke, Herr Turn- und Zeichenlehrer Brennecke und der Probekandidat Herr Dr. Klein, in ihr Amt eingeführt.

Am 4. Juni, — dem Tage der zweiten Säkularfeier der Vereinigung des Herzogtums Magdeburg mit der Monarchie der Hohenzollern — hielt der Unterzeichnete, nach einer an Ps. 21 angelehnten Gebets-Andacht, eine auf den für die Geschichte unseres Vaterlandes so bedeutungsvollen Tag bezügliche Ansprache. Er wies nach, wie in dem großen geschichtlichen Akte die Verbindung des stimmführenden Vororts für das protestantische Mitteldeutschland mit dem protestantischen Staate Brandenburg; die Fufsfassung Preussens und die dauernde Grundlegung seiner

Herrschaft in Mitteldeutschland; endlich die geschichtliche Anerkennung, daß die säkularisierten protestantisch gewordenen geistlichen Fürstentümer Deutschlands ihr herkömmliches Recht, staatliche Sonderexistenzen zu bilden aufzugeben und sich als lebendige Glieder dem großen evangelischen Staats-Organismus Preussens einzuordnen berufen seien — zum greifbaren und verständlichen Ausdruck gelangt sei.

In den Sommermonaten unternahmen die Gymnasial- wie die Vorklassen unter Leitung ihrer Ordinarien an geeigneten Tagen gemeinschaftliche Spaziergänge.

Am 3. Juli wurde ein Censur-Aktus der Vorklassen und der Klassen Sexta bis Obertertia abgehalten.

Am 2. September vormittags fand in der Aula ein öffentlicher Schul-Aktus statt, dessen Programm folgendes war: Choral: Lobe den Herrn; Heute vor 10 Jahren (Rede des Obersekundäners Bertrand); Hurra Germania, Gedicht (Obertertianer Lüderfsen); Schlacht bei Sedan, Gedicht (Untertertianer Müller); Übergabe von Sedan, Gedicht (Quartaner Adam); der 2. September 1870, Gedicht (Obertertianer Teichmüller); Vergiß mein Volk die treuen Toten nicht, Gedicht (Primaner von Wulffen); Chorgesang: Die Wacht am Rhein; Walther von der Vogelweide, ein deutscher Dichter (Rede des Primäners Steger); Weissagung, Gedicht (Untersekundärer Ehrecke); Deutschlands Beruf, Gedicht (Obersekundärer Thiele); Chorgesang: Das treue deutsche Herz; Mein Vaterland, Gedicht (Quintaner Eggert); Das Lied der Deutschen, Gedicht (Sextaner Schmidt); Chorgesang: Das Lied der Deutschen; Kaiser Wilhelm, Gedicht (Untersekundärer Bauermeister); Chorgesang: Hoch Kaiser Wilhelm; Festrede des Oberlehrers Herrn Dr. Dütschke (in welcher derselbe den machtvoll-anregenden Einfluß des geeinten deutschen Reiches auf die archäologischen Studien nachwies. Seitdem das archäologische Institut in Rom zu einem staatlichen, weiterhin zu einem deutschen geworden; zugleich in Athen eine Zweiganstalt desselben erstanden, habe die archäologische Forschung einen ungeahnten Aufschwung wie in die Tiefe so in die Breite genommen, wie dies namentlich die Funde in Olympia zur Genüge bestätigten). — Choral: Ein' feste Burg ist unser Gott.

Die schriftliche Abiturienten-Prüfung fand am 23—28 August statt; die mündliche unter dem Vorsitze des Königlichen Provinzial-Schulrats Herrn Dr. Göbel und im Beisein des Herrn Oberbürgermeisters Nethe am 17. September. Den Aspiranten Schröter und Schrader wurde das Zeugnis der Reife erteilt. Von den drei der Anstalt zur Prüfung überwiesenen Extraneern erhielten das Reifezeugnis Jäger aus Osterburg und Schwerin aus Nahrstedt bei Stendal.

Am 25. September, an welchem das Semester geschlossen wurde, wurde ein Censur-Aktus der Gymnasial-Klassen abgehalten. An denselben schloß sich die Entlassung der Abiturienten, bei welcher der Unterzeichnete seine Abschiedsrede an das Wort Matth. 6,33 anknüpfte. Nach derselben entließ der Unterzeichnete im Auftrage des Wohlwöblichen Patrons Herrn Gymnasiallehrer Hoffmann aus seinem Amte.

Das Wintersemester begann Montag, den 11. Oktober, in der herkömmlichen Weise; seine Ansprache hatte der Unterzeichnete an Ps. 5 angelehnt.

Am 14. Oktober wurde die gemeinsame Feier des heiligen Abendmahls in der Nikolai-Kirche begangen, nachdem Tags zuvor um 11 Uhr Herr G.-L. Rambeau eine vorbereitende Andacht in der Aula des Gymnasiums gehalten hatte.

Zur Vorfeier des Geburtstages Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin Viktoria fand am 19. November in dem Saale des Herrn Schumann ein Schülerfest statt. Zur Aufführung in griechischer Sprache und antikem Kostüm gelangte durch Primaner der Anstalt Sophokles' Antigone; die die chorischen und kommatischen Partien teils einleitende teils begleitende Instrumental-Musik hatte Herr Dr. Dütschke komponiert. An diese Aufführung schloß sich ein Schülerball. Die ganze Feier, welche sich der wohlwollenden Teilnahme eines sehr zahlreichen Publikums zu erfreuen hatte, verlief in einer allgemein befriedigenden Weise. — Tags darauf gedachte der Unterzeichnete nach einer voraufgehenden bezüglichen Andacht in einer Ansprache des für die Anstalt in besonderer Weise bedeutungsreichen und weihevollen Tages.

Am Tage vor dem Totenfeste hielt der Unterzeichnete zugleich eine an Psalm 91 sich anlehrende gemeinsame Andacht zur Erinnerung an unsere heimgegangenen Toten.

Eine kurz vor Weihnachten für den Gustav-Adolf-Verein veranstaltete freiwillige Sammlung unter den Schülern der Anstalt hatte das erfreuliche Ergebnis, daß 87 Mk. 75 Pf. an den Herrn Oberprediger Richter abgeliefert werden konnten.

Am 22. Dezember wurde ein Censur-Aktus der Vorklassen und der Klassen Sexta bis Obertertia abgehalten; der sich anschließenden Gebets-Andacht war Psalm 21 zu Grunde gelegt.

Am 4. Januar wurde die Schule mit einer Gebets-Andacht, welcher Psalm 23 zu Grunde lag, eröffnet.

Am 15. Februar, dem 100jährigen Todestage Lessings, gedachte der Unterzeichnete in längerer Ansprache der dauernden Verdienste Lessings.

Auf eine aus Anlaß der Vermählung Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelm vom Unterzeichneten namens der Anstalt an Ihre Kaiserliche und Königliche Hoheit die Frau Kronprinzessin Viktoria gesandte Glückwunsch-Adresse ward uns die hohe Ehre und Freude zu teil, durch eine huldvolle Antwort ausgezeichnet zu werden, in welcher Höchstdieselbe für die „freundlichen Wünsche und den Ausdruck teilnehmender und anhänglicher Gesinnungen“ Höchst Ihren Dank auszusprechen geruhte.

Die schriftliche Abiturienten-Prüfung fand am 21—28. Februar statt; die mündliche unter dem Vorsitze des Königlichen Provinzial-Schulrats Herrn Dr. Göbel und im Beisein des Oberbürgermeisters Herrn Nethe am 26. März. Den 6 Aspiranten Steger, Gerhardt, Krahnert, Bock, Krüger, Eiselen wurde das Zeugnis der Reife erteilt.

Am 22. März wurde der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs durch einen öffentlichen Schulaktus gefeiert, dessen Programm folgendes war: Choral, Vater kröne du mit Segen; Kaiser Wilhelm, ein erhabenes Vorbild auf dem Throne (Rede des Primaners Streicher); Chorgesang, Dem Könige, Motette; Kaiser Wilhelm, Gedicht (Obertertianer Lüderssen); König Wilhelm,

Gedicht (Obersekundaner Herrmann); Chorgesang, Hoch Kaiser Wilhelm; Das Vaterland, Gedicht (Untersekundaner Lüderitz); An das Vaterland, Gedicht (Quintaner Eggert); Chorgesang, Vaterlandslied; Festrede des Herrn Prof. Dr. Haacke (in welcher derselbe das Wesen und die Bedeutung nationaler Einheit darlegte; sodann nachwies, wie die Griechen trotz ausgeprägten Nationalbewusstseins nur zum Partikularismus und nach Alexander d. Gr. zum Kompolitismus gelangt seien, die Römer mit ihrer Hingabe an den Staat und dem Glauben an die Fortuna Populi Romani die übrigen Nationen vergewaltigt haben, wie endlich das deutsche Volk nach langer Schwächung des nationalen Bewusstseins durch Preußen wieder zur Einheit erstarkt und durch unsern Kaiser das Reich wiedergeschaffen sei. Die Rede schloß mit herzlichen Wünschen für Kaiser und Reich); Chorgesang, *Salvum fac regem*; Choral: Lobe den Herrn.

IV. Lehr-Apparat.

Die Lehrer-Bibliothek erhielt 1880—81 folgenden Zuwachs:

A. Durch Geschenke: 1) Vom Königl. Provinzial-Schulkollegium: Ernst Aurin Weerth, Kunstdenkmäler in den Rheinlanden II, 4. 5 nebst 55 Tafeln mit Erläuterungen. — Verhandlungen der Direktoren-Versammlungen in Preußen VII. — 2) Von Herrn Stadtrat Wolter: 11 kleinere Schriften, die Realschulfrage betreffend. — v. Borck, Beiträge zur Rechtsgeschichte des Mittelalters. — Von Herrn Oberlehrer Wohlthat: Bernhardy, *Paralipomena syntaxis Graecae*. — 4) Von Herrn Gymnasiallehrer Hoffmann: *Caes. comm. ed. Ondendorp*. — *Caes. opp. ed. Johanneau*. — 5) Von der Weidmannschen Buchhandlung: *Deutsche Litteraturzeitung*, herausgegeben von Rödiger, I, 1—13. — Ellendt-Seyffert, *lat. Gr.* — 4) Von Herrn Sanitätsrat Dr. Frick: *Abrahami Sculteti Kirchen-Postille*, Hanau 1632; J. Ahrend, *Auslegung des Psalter*, 1643.

B. Durch Ankauf: Kühner, ausführliche *Gr. der lat. Spr.* — Gruppe, *Aeacus*. — Stacke, *deutsche Geschichte I*. — Propert. ed. Lachmann. — Suet. ed. Reifferscheid. — *Persii satt.*, ed. Heinrich. — Körtlin, *Martin Luther*. — Laas, *der deutsche Aufsatz*. — Welcker, *epischer Cyklus*. — Krümmel, *europ. Staatenkunde I*, 1. — Blümner, *Lessings Laokoon*. — Meyer, *Brief an die Galater*. — Isaaksohn, *Geschichte des preufs. Beamtentums*. — *Pomp. Mela ed. Frich*. — *Nicephor. opp. hist. ed. C. de Boor*. — *Endoc. viol. ed. Flach*. — Assmann, *Geschichte des Mittelalters II*. — v. Göler, *Cäsars gallischer Krieg*. — Dorner, *Glaubenslehre I. II*, 1. — Alt, *der altkirchliche Gottesdienst*. — Bonitz, *plat. Studien*. — Blass, *die att. Beredsamkeit*. — Giesebrecht, *Geschichte der deutschen Kaiserzeit V*, 1. — Bähr, *die Bücher der Könige*. — *Verhandlungen der Direktoren-Versammlungen in Preußen V. VI*. — Müller, *Q. Horatius Flaccus*. — Weber, *allgem. Weltgeschichte XV*. —

Herders Werke von Suphan 19. 20. 22. — Statistisches Jahrbuch der höheren Schulen II. — v. Rancke, Weltgeschichte I. — Zeitschriften. — Bursian, Jahresberichte. — Centralblatt für die Unterrichts-Verwaltung. — Petermann, geogr. Mitteilungen. — Zeitschr. für Gymnasialwesen. — Grunert, Archiv. — Rössler, Zeitschr. für preufs. Gesch. — Jahrbücher für Philologie u. Pädagogik. — Centralblatt von Zarncke. — Ferner Fortsetzungen zu: Merguet, lex. Cic. — Ebeling, lex. Hom. — Grimm, deutsches Wörterbuch. — Gödecke, Grundrifs der deutschen Dichtung. — Oncken, allg. Geschichte.

Für die **Schüler-Bibliothek** wurden a) geschenkt: Opel, Die Vereinigung des Herzogtums Magdeburg mit Kurbrandenburg. — Niendorf, das Majorat; der Schulzenhof; die Entsagungsurkunde; der Löwenritt; von der Witwe des Verfassers. — b) gekauft: Simrock, das Amelungenlied, I, II, III. — Beowulf, übers. v. Simrock. — Walter v. d. Vogelweide, Sämtliche Gedichte. — Wagner, Unsere Vorzeit, deutsche Heldensagen. — Edda, übersetzt von Simrock. — Wagner, Parsifal. — Hartmann v. Aue, Iwein und d. arme Heinrich. — Luther, Tischreden. — Fischart, Jesuiterhütlein. — Brant, Narrenschiff. — Grimmelshausen, Simplicissimus. — H. Sachs, ausgew. poet. Werke. — Klopstock, Messias. — Klopstock, Oden und Epigramme. — Dickens, David Copperfield. — Dickens, Dombey und Sohn. — Wichert, Heinrich v. Plauen. — Freitag, Aus einer kleinen Stadt. — Ebers, der Kaiser. — Cervantes, Don Quijote. — Peters, Römische Geschichte. — E. F. A. Hoffmann, Meister Martin. — Hauff, d. Wirtshaus i. Spessart. — Zschokke, Meister Jordan. — Schwab, Schillers Leben. — Stahr, Lessing. — Comparetti, Virgil im Mittelalter. — Pierson, Preufs. Geschichte. — Unser deutsches Land und Volk, III u. IV. — Hempel, Der Feuerregen. — Deutsche Jugend (Fortsetzung). — Hertel, d. Anfall der Stadt Magdeburg. — Redwitz, Odilo. — Cooper, der rote Freibeuter. — Gräbner, Robinson Crusoe. — Menge, Einführung in die antike Kunst. — Göpel, Illustrierte Kunstgeschichte. — Otto, das Geisterschiff. — Cüppers, Herrmann der Cherusker. — Paul, die versunkene Stadt. — Schultze, Unter dem Kreuze. — Sydow, Tankred. — Oertel, Hans Sachs. — Schupp, Dudo v. Rüdlin. — Höcker, In allen meinen Thaten; Im Reiche der Mitte. — Seifart, Don Quijote. — Ferry, Waldläufer. — Cooper, (Höcker), Lederstrumpf-Geschichten. — Sturm, Andreas Hofer. — Schmidt, Zieten; Fürst Blücher. — Roth, Pilger und Kreuzfahrer. — Helms, Heinz Trenanz. — Palleske, die Kunst des Vortrags. — Fischer, Jugendbriefe Göthes. — Göthe, Sämtliche Werke. — Luthardt, Vorträge. — c) übernommen aus der Lehrerbibliothek: Briefwechsel zwischen Schiller u. Göthe, 1—6.

Für das **physikalische Kabinett** wurde angeschafft: eine verstellbare schiefe Ebene nebst Zubehör; — ein Theodolit.

Für die **naturwissenschaftlichen Sammlungen** sind geschenkt vom Herrn Sanitätsrat Dr. Frick eine große Anzahl ausgestopfter Vögel; von Herrn Maizier 8 Kasten mit Schmetterlingen allerlei Art; vom Quintaner Heinemann ein Zuckerrohr aus Amerika; vom Quintaner Krause ein ausgestopfter Edelfalke (*Falco subbuteo*).

Für den **Gesang-Unterricht** wurde angeschafft: Liederborn, von A. Franz, 50 Exemplare.

Für den **Zeichen-Unterricht** wurden angeschafft 21 Gypsabgüsse.

Für die oben angeführten Geschenke sagt der Unterzeichnete im Namen der Anstalt den freundlichen Gebern herzlichen Dank.

V. Beneficien und Stiftungen.

1) Die im Jahre 1867 zugunsten der Witwen und Waisen von Lehrern des Gymnasiums und der Vorschule gegründete Witwen- und Waisen-Kasse schloß nach dem Programm von Ostern 1880 ab mit 2421 M. 31 S.

Im Laufe des gegenwärtigen Rechnungsjahres ist sie gewachsen um 35 " 21 "

Danach beträgt nach Abschluß der Jahresrechnung das Vermögen im Nennwert 2456 M. 52 S.

2) Das W. Haseloffsche Stipendium erhielt auf ein Semester ein Primaner.

3) Das Sigmund Fordemannsche Stipendium zu 120 M. erhielt seiner Bestimmung gemäß ein Abiturient.

4) Die Zinsen des Gymnasial-Unterstützungsfonds wurden zu je 45 M. 89 S. an zwei Schüler der obern Klassen verteilt.

5) Das Diöcesan-Stipendium erhielt ein würdiger Schüler der Tertia.

Schließlich noch herzlichen Dank den Familien, welche bedürftigen Schülern der Anstalt Freitische gewährt haben. Möchten — wie der Unterzeichnete auch im wohlverstandenen Interesse der Anstalt wiederholt recht herzlich bittet — recht viele mildthätige Familien auch künftighin unsern ärmern Schülern diese in so vielfacher Beziehung heilsame und segensreiche Wohlthat zu teil werden lassen!

VI. Schulfestlichkeiten.

1) Ordnung der öffentlichen Prüfung.

Dienstag, den 5. April, vormittags von 8 Uhr ab.

Gesang: O, heil'ger Geist, keh' bei uns ein. V. 1.

Vorklasse III.: Religion Herr Vogt.

Deklamation.

Vorklasse II.: Deutsch Herr Reiher.

Deklamation.

Vorklasse I.: Geographie	Herr Einbeck.
Deklamation.	
Sexta: Rechnen	Herr Pieper.
Deklamation.	
Quinta: Französisch	Herr Brinckmeier.
Deklamation.	
Quarta B.: Griechisch	Herr Clasen.
Deklamation.	
Quarta A.: Latein	Herr Rambeau.
Deklamation.	
Untertertia: Geschichte	Herr Eckerlin.
Deklamation.	

2) Öffentliche Entlassung der Abiturienten.

Nachmittags 3 Uhr.

Choral: Herr Jesu Christ, dich zu uns wend'. V. 1. 2.

Abiturient Bock: Artem dicendi apud veteres floruisse. Lateinische Rede.

Abiturient Eiselen: Der tragische Konflikt in Sophokles' Antigone. Deutsche Rede.

Primaner Streicher: Abschiedswort an die Abiturienten im Namen der Zurückbleibenden.

Chorgesang: Zum Abschied.

Choral: Ach bleib' mit deiner Gnade. V. 1.

Entlassung der Abiturienten durch den Direktor.

Chorgesang: Danket dem Herrn, denn er ist freundlich. Motette.

Choral: Ach bleib' mit deiner Treue.

VII. Bekanntmachungen.

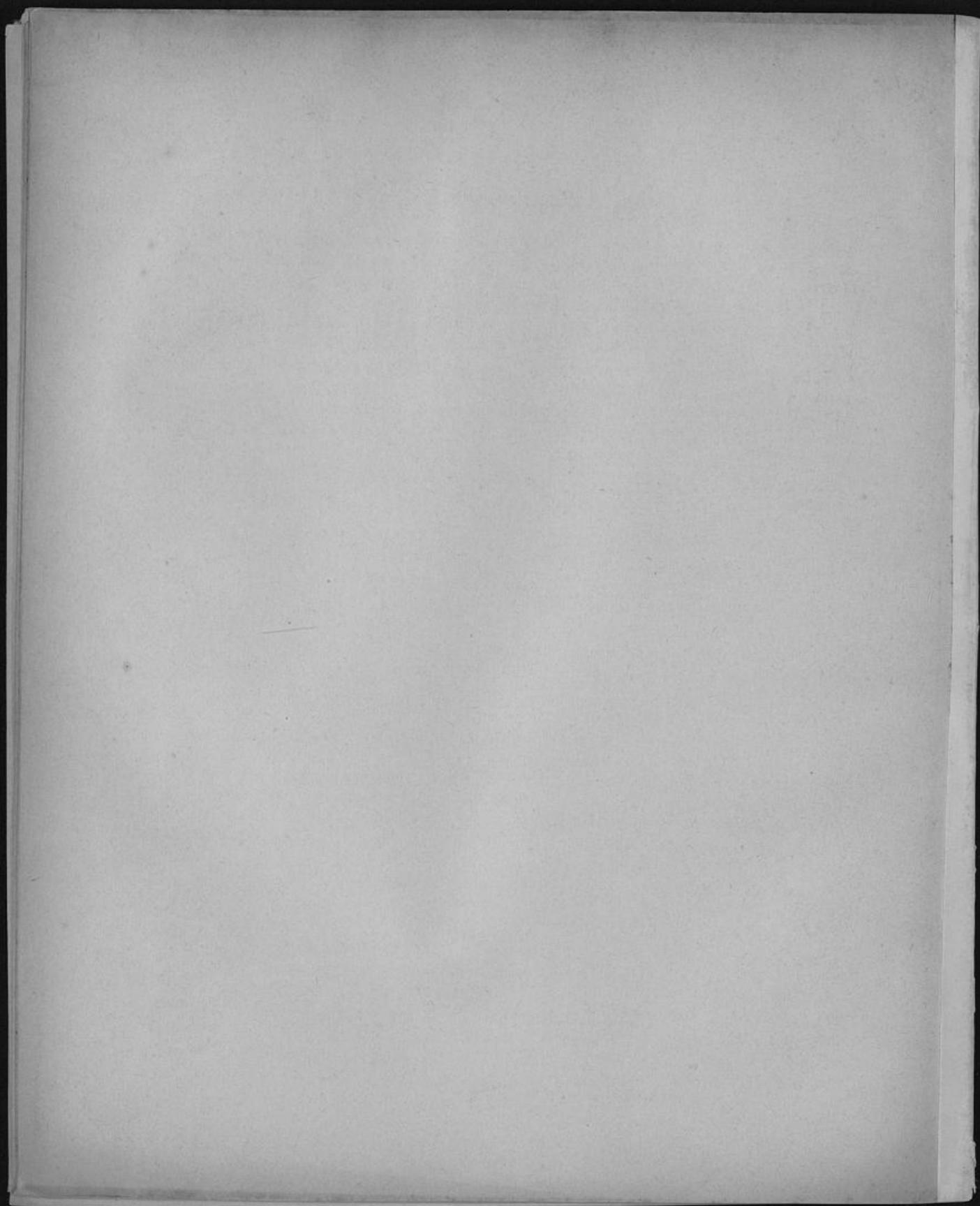
Das gegenwärtige Schuljahr wird Mittwoch, den 6. April, mit der Versetzung und Censur der Schüler geschlossen werden; das neue beginnt Donnerstag, den 21. April, früh 7 Uhr.

Die Anmeldung und Prüfung der neuaufzunehmenden Schüler — welche sich mit Schreibmaterialien und einem Zeugnis über ihren bisherigen Unterricht oder einem Abgangszeugnisse der früher besuchten Anstalt, sowie mit einem Impf- resp. Wiederimpfungs-Attest versehen, einzufinden haben — findet Donnerstag, den 21. April, von Vormittags 9 Uhr ab im Gymnasial-Gebäude statt. — Geeignete Pensionen nachzuweisen ist der Unterzeichnete bereit und wird hier ausdrücklich bemerkt, daß Pensionen ohne vorher eingeholte Genehmigung des Direktors nicht bezogen werden dürfen.

Burg, im März 1881.

Der Direktor des Viktoria-Gymnasiums
Dr. A. Hartung.





© The Tiffen Company, 2007

TIFFEN® Gray Scale

A	1	2	3	4	5	6	8	9	10	11	12	13	14	15	17	18	19
		R	G	B		M	W	G	K				C	Y	M		
		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●

